Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 15. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Ober-Postdirektor Hertzberg zu Münster den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, den Schullehrern John zu Leobschütz und Littke zu Wallendorf, im Kreise Namslau, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Hütten-Inspektor Reischel zu Bruch, im Kreise Bochum, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Der bei der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn als Maschinenmeister angestellte August Dehnst ist zum K. Eisenbahn-Maschinenmeister ernannt worden.

Der Stadt- und Kreisrichter Dr. Baum-Hambrook in Danzig ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht zu Marienwerder, so wie bei dem Kreisgericht daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des ersteren ernannt worden.

Abgereist: Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, Appellationsgerichts-Chef-Präsident und Mitglied des Herrenhauses, Graf von Rittberg, nach Glogau; der Erb-Truchseß im Fürstenthum Münster, Graf von Fürstenberg-Herbringen, nach Münster.

Nr. 65 des „St. Anz.'s" enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 14. Februar 1856, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den beabsichtigten chausseemäßigen Ausbau und die Unterhaltung der Straße von Gnesen bis zur Mogilnoer Kreisgrenze in der Richtung auf Schubin, und von Klecko bis zur Wongrowitzer Kreisgrenze in der Richtung auf Mieszisko.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 13. März, Nachts. In so eben beendeter Sitzung des Unterhauses sagte Palmerston, er sei überzeugt, daß nach hergestelltem Frieden den Tataren in der Krimm Amnestie ertheilt werden würde. Palmerston verweigerte es, darüber Auskunft zu ertheilen, ob Preußen zur Theilnahme an den Konferenzen eingeladen sei, und ob die italienische Frage in Paris zur Sprache kommen werde, weil eine strenge Geheimhaltung der Konferenzverhandlungen beschlossen worden sei.

Napier wirft auf Graham die Schuld des geringen Erfolges, den die unter seinem Befehle gestandene Ost-[illegible] Expedition gehabt, und beantragt Niedersetzung eines Untersuchungsausschusses. Der Antrag wurde ohne Abstimmung verworfen, nachdem Graham die Anklagen auf Napier, als den Schuldigen, zurückgeworfen hatte.

Paris, Freitag, 14. März. Der heutige „Moniteur" meldet, daß Preußen zum Eintritt in die Konferenzen eingeladen worden sei, und daß der Ministerpräsident, Freiherr von Manteuffel, und der preußische Gesandte in Paris, Graf von Hatzfeldt, Preußen auf den Konferenzen vertreten werden.

Ueber das Befinden des Prinzen Jerome wird gemeldet, daß der Husten sich verschlimmert habe. Ein nothwendig gewordenes Abführmittel habe Erleichterung herbeigeführt.

(Eingeg. 15. März früh 10 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 14. März. [Pariser Konferenzen; Hr. v. Hinckeldey.] Die unruhige Erwartung, mit welcher man auf die Ergebnisse der Pariser Konferenzen hinsah, hat einer gewissen Sicherheit und Befriedigung Platz gemacht, seitdem es bekannt geworden ist, daß Preußen eine Einladung zur Theilnahme an den Berathungen erhalten und angenommen hat. Es liegt allerdings schon in der bloßen Thatsache der Einladung die Gewißheit, daß für das Friedenswerk bereits eine sichere Grundlage gewonnen ist, weil bekanntlich die westmächtliche Politik bisher hartnäckig an dem Grundsatze festgehalten hat, daß jede Vermittlung einer neutralen Macht in Bezug auf die Erledigung der wichtigsten Streitfragen nicht zuzulassen sei. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse kann es auch Preußen nur angenehm sein, daß seine Mitwirkung erst nach Ablauf des schwierigsten Stadiums der Friedensverhandlungen beginnt, da es nun überall schon geebneten Boden vorfindet und nicht in die Verlegenheit kommt, bei etwa eintretenden ernsten Meinungsverschiedenheiten aus seiner neutralen Stellung heraus zur einseitigen Parteinahme gedrängt zu werden. Andrerseits bleibt Preußen das Recht gewahrt, durch seine Bevollmächtigten noch über alle zur Erörterung stehenden Fragen seine Ansichten und Wünsche zur Geltung zu bringen; denn bis jetzt liegen, wie in wohlunterrichteten Kreisen versichert wird, in Paris nur vorläufige Verabredungen und protokollarische Erklärungen vor. Die Abschließung und Unterzeichnung von Verträgen wird also erst dann stattfinden, wenn auch die preußischen Bevollmächtigten im Stande gewesen sein werden, den Intentionen ihrer Regierung Gehör zu verschaffen. — Die Abreise des Herrn Ministerpräsidenten, welcher im Verein mit unserm Gesandten am Tuilerienhofe, Hrn. Grafen v. Hatzfeldt, die Politik Preußens in den Pariser Konferenzen zu vertreten haben wird, ist auf den morgenden Tag angesetzt. Hr. v. Manteuffel wird den morgen früh um 7 Uhr nach Köln abgehenden Schnellzug benutzen und am folgenden Tage in Paris eintreffen. Während der Abwesenheit des Herrn Ministerpräsidenten wird der Wirkl. Geh. Legationsrath Balan die Geschäfte des auswärtigen Departements leiten, die Beziehungen zu dem diplomatischen Korps unterhalten und auch den Vortrag bei Sr. Maj. dem König haben. — Die allgemeine Aufregung, welche das unglückliche Ende des General-Polizeidirektors v. Hinckeldey in der Stadt hervorgerufen hatte, fängt an sich zu beruhigen. Die demokratischen Blätter sind durch das ernste Einschreiten der Polizeibehörde, und wohl auch durch die besonnene Haltung des Publikums belehrt worden, daß ihre Agitationsversuche sehr zur Unzeit kommen. Andrerseits hat die aufrichtige und lebhafte Theilnahme, welche Se. Majestät und die k. Prinzen, die höchstgestellten Militärs nicht minder, als die obersten Civilbeamten und die gesammte Bevölkerung bei dem gestrigen Leichenbegängnisse kund gaben, dem Andenken des Verewigten das gebührende Recht widerfahren lassen. Auch im Herrenhause ist dem verdienstvollen Staatsbeamten eine Genugthuung geworden, indem der Herr Oberbürgermeister Krausnick, der in seiner amtlichen Stelle gerade sehr häufig mit der obersten Polizeibehörde in Konflikt gerathen war, in der gestrigen Sitzung Veranlassung nahm, der patriotischen Treue und der schöpferischen Thätigkeit des Verstorbenen einige Worte ehrendster Anerkennung zu widmen. Die Theilnahme für das Schicksal der hinterbliebenen Familie hat die Vorsteher unserer Kaufmannschaft veranlaßt, die Subskription zu einem Ehrengeschenke für dieselbe zu eröffnen. Obgleich die Aufforderung erst nach dem Schluß der Börse erfolgte, so war doch gleich in wenigen Minuten von den ersten Subskribenten eine Summe von etwa 5000 Thlrn. gezeichnet. Heute ist die Zeichnung an der Börse bis auf 12,000 Thlr. hinaufgegangen, und da die Aufforderung zur Betheiligung heute auch an das größere Publikum gerichtet worden ist, so darf man ein sehr bedeutendes Ergebniß in Aussicht stellen.

Berlin, 14. März. [Vorträge der Minister; Parade; Verschiedenes.] Se. Maj. der König nahm heute Vormittag die Vorträge der Minister entgegen und arbeitete alsdann lange mit dem Ministerpräsidenten; wie verlautet, war auch der Oberst v. Manteuffel dabei anwesend, der vorgestern von Wien hieher zurückgekehrt ist und sich gleich darauf, in Begleitung des Ministerpräsidenten, zum Könige begeben und ebenso auch den k. Prinzen seine Aufwartung gemacht hatte. Der Ministerpräsident sowohl, wie auch der Oberst v. Manteuffel hatten heute die Ehre, zur k. Tafel gezogen zu werden. Die Abreise des Herrn Minister-[illegible] gleitung unsers Premiers werden sich befinden die Legationsräthe von Rechenberg und von Arnim, der bisher in Rom war, der Geh. Hofrath Weymann und der bisherige Kanzler in Jassy, Ebert. Wie es heißt, wird der Geheimrath Balan später nachfolgen. — Morgen Vormittag findet vor Sr. Maj. dem König die zweite Frühjahrsparade statt; zu derselben sind kommandirt: das Alexander- und Franz-Gren.-Regiment, die Pionierabtheilung, das Garde-Artillerieregiment und das 2. Garde-Ulanenregiment. Nach beendigter Parade wird Se. Maj. der König im hiesigen Schlosse Vorträge entgegennehmen und sich auch durch den niederländischen Gesandten den neuen Gouverneur von Ostindien, Mr. Plahnd, der seit einiger Zeit hier verweilt und im Begriff steht, an seinen Bestimmungsort abzugehen, vorstellen lassen. — Gestern brachte der König wohl eine Viertelstunde allein mit der Familie v. Hinckeldey zu und soll Allerhöchstderselbe der Wittwe die beruhigende Zusage gemacht haben, daß ihr Leben ganz sorgenfrei sein solle. Dazu haben sich auch schon unsere Kapitalisten zusammengethan, und soll das bereits gezeichnete Kapital heute schon die Höhe von 10,000 Thlr. erreicht haben (s. oben). Dem Vernehmen nach wollen dieselben der Familie ein Geschenk mit einem großen Gut machen. Männer, wie Brüstlein, Carl, Borsig, Oppenfeld, mit denen der Verstorbene im freundschaftlichen Verkehr stand, betreiben diese Angelegenheit. — Als eventuelle Nachfolger des Hrn. v. Hinckeldey werden jetzt von verschiedenen Seiten genannt: Präsident v. Selchow, Ober-R.-Rath v. Schlotheim in Minden, der Landrath des Teltower Kreises und Mitglied des Abgeordnetenhauses v. d. Knesebeck und der Ober-Regierungsrath, Frhr. v. Zedlitz-Neukirch in Liegnitz. Der Regierungs-Präsident Peters scheint bereits von der Kandidatenliste gestrichen zu sein. — Viele Mitglieder des diplomatischen Korps begeben sich heute Nachmittag in das auswärtige Amt. Herr von Manteuffel soll sowohl mit den Vertretern der Westmächte, als auch mit Herrn Baron v. Budberg noch eine Unterredung gehabt haben. — Der Menageriebesitzer Kreutzberg erließ bisher oft Anzeigen in den öffentlichen Blättern, daß seine Bestien zu einer bestimmten Tageszeit mit lebenden Thieren gefüttert würden. Der Verein gegen Thierquälerei hierselbst welcher durch derartige Schaustellungen eine nachtheilige Einwirkung auf das jugendliche Gemüth besorgt, hat dieserhalb an das königl. Polizeipräsidium das Gesuch gerichtet, diese öffentlichen Fütterungen zu verbieten. Diese Behörde hat nunmehr auch Anordnungen getroffen, daß künftig Thierfütterungen, zu welchen lebendes Geflügel oder Säugethiere verwendet werden, nicht mehr zum Gegenstande öffentlicher Schaustellungen gemacht werden dürfe.

— [Bestattung v. Hinckeldey's.] Zur Ergänzung unserer gestr. Korrespondenzmittheilung über das Begräbniß des Hrn. v. Hinckeldey geben wir noch folgenden ausführlicheren Bericht. Schon vom frühsten Morgen ab war eine Menge Menschen vor dem Polizeipräsidium, dem Trauerhause, versammelt. Sie war still, fast schweigend, und denselben Charakter würdevoller Theilnahme bewahrte die Bevölkerung, welche dem Kirchhof zueilte und die Straßen, welche der Kondukt zu passiren hatte, so dicht besetzt hielt, wie wir Aehnliches seit lange nicht erlebt haben. Alle Fenster waren eingenommen, ja sogar auf den Dächern, zumal in der Königsstraße, hatten Zuschauer Platz gefunden. Die Ordnung machte sich fast von selbst, die Weisungen der Schutzmannschaft, wie sie freundlich gegeben wurden, fanden willige Folge. Ein heiterer Sonnenschein blickte freundlich auf diese aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzte Menge und den Trauerzug herab, der sich um 9½ Uhr in Bewegung setzte nachdem die Leiche im Trauerhause kirchlich eingesegnet war. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich dort Se. Majestät der König, die Prinzen Karl, Adalbert, Friedrich, Friedrich Wilhelm, Georg ꝛc., die Generale v. Wrangel, v. Gerlach, v. Möllendorff, v. d. Gröben, v. Neumann, v. Kropf, der Kommandant von Berlin, Gen.-Maj. v. Schlichting ꝛc., die Minister v. Manteuffel, v. Westphalen, v. Raumer, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt, Simons (nur Graf Waldersee fehlte), Gen.-Intendant v. Hülsen, Generalkonsul v. Minutoli, Graf Redern, Bischof Neander, Alex. v. Humboldt, der Oberbürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn und die Deputationen anderer Behörden, so wie der Stadtverordneten-Versammlung, nicht minder eine große Anzahl von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses eingefunden. Die Leichenrede wurde vom Prediger Blank gehalten, die Choräle vom Domchor ausgeführt.

Den Zug selbst eröffnete dem Programm gemäß eine Abtheilung berittener Schutzmänner, unter Führung des Revier-Polizeihauptmanns Groß mit drei Lieutenants; sodann Deputationen der Innungen und Gewerke mit einer Fahne, denen das Musikchor der hiesigen Schützengilde folgte, das den schönen Trauermarsch von Beethoven blies. Ihnen folgten die Veteranen und diesen die hiesige Schützengilde, welcher sich Deputationen auswärtiger Gilden angeschlossen hatten. Der Trauerparade der Schutzmannschaft und der Feuerwehr ging das Musikchor dieser Mannschaften, den Choral „Jesus meine Zuversicht" blasend, vorauf; vier Marschälle folgten, hinter denen der Geh. Kanzleirath Friedrich die 17 Orden des Verewigten dem sofort folgenden Leichenwagen voran trug. Letzterer war ganz einfach mit Kränzen und Palmzweigen, mit Hut, Degen und Epaulettes des Heimgegangenen geschmückt. Er war von 12 Wachtmeistern der Schutzmannschaft und 12 Oberfeuermännern umgeben; die Quasten des Leichentuchs trugen die vier Polizeidirektoren Säger, Maaß, Hofrichter und Stieber. Dem Leichenwagen wurde das Paradepferd des Verstorbenen nachgeführt. Sodann folgten der älteste Sohn und der Bruder des Verblichenen, geleitet von der Geistlichkeit, worauf sich die Deputationen der höchsten Staatsstellen, unter denen wir mehrere Minister und Generale bemerkten, die Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten und des Gewerberaths, und die Beamten des Polizeipräsidiums anschlossen. Ein reicher Zug von Bürgern, Deputationen der Gewerke, der Judenschaft und zuletzt wieder Schutzbeamte schlossen den Zug der Leidtra-[illegible], worauf die lange Reihe der Equipagen, voran die des Königs, des Prinzen von Preußen, der Prinzen Karl, Albrecht, Adalbert ꝛc., sämmtlich sechsspännig, folgten. Der Zug der übrigen Wagen, der beinahe eine Stunde lang vorüberpassirte, war so zahlreich, wie es hier wohl selten vorgekommen. Auf dem Kirchhof wurde die Leiche mit dem von dem Gesangverein der Bureaubeamten ausgeführten Choral „Wie sie so sanft ruh'n" empfangen und mit der dritten Strophe der Gruft übergeben, an welcher der Prediger Siegel über den Text „Unser Leben währet 70 Jahre" die Leichenrede hielt. Der Choral „Auferstehn, ja auferstehn" schloß diese Leichenfeier. Hr. v. Hinckeldey war am 1. September 1806 geboren. — Wenn den Hinterbliebenen die Theilnahme des Königs, der Prinzen, aller hohen Staatsbeamten und der Mitbürger des Verewigten ein Trost sein kann, so ist ihnen diese Theilnahme so liebevoll dargebracht und vom Volke so würdig an den Tag gelegt worden, wie es der Mann, der dahin geschieden, in reichlichem Maaße verdient hat, und diese Theilnahme wird, weil sie auf wirklichem Verdienst beruht, nachhaltig sein.

— [Eine Erklärung.] Von dem Schriftführer des Herrenhauses, Oberbürgermeister Piper, ist der „Berl. Voss. Ztg." nachfolgender Artikel, mit der Bitte um Veröffentlichung desselben „unter Berlin", zugegangen: „In dieser Zeitung wird der Aeußerung des Präsidenten des Herrenhauses, Prinzen zu Hohenlohe, rücksichtlich des zwischen dem Mitgliede dieses Hauses v. Rochow-Plessow und dem General-Polizeidirektor v. Hinckeldey stattgehabten, leider unglücklich beendeten Duells, in einer Weise erwähnt, die eine Erwiderung nöthig macht, um Mißdeutungen entgegenzutreten. Der Präsident des Herrenhauses war verpflichtet, der Abwesenheit des gedachten Mitgliedes zu erwähnen, einmal, weil jede entschuldigte Abwesenheit dem Hause geschäftsordnungsmäßig mitgetheilt werden muß, und hier um so mehr, da Hr. v. Rochow im Hause ein Schriftführeramt bekleidet, dann aber ferner und besonders, weil das Haus in die Lage gebracht werden mußte, darüber einen Antrag entgegenzunehmen, ob die im Art. 84. der Verf.-Urk. auf den Beschluß des Hauses anzuordnende Aufhebung des Strafverfahrens stattfinden solle oder nicht. Wenn diese Mittheilung in allgemein ehrenden und dem Stande des Herrn von Rochow zukommenden Ausdrücken erfolgte, so liegt es nahe, daß hierdurch dem noch in gestriger Sitzung rühmend erwähnten Gegner des Hrn. v. Rochow weder zu nahe getreten ist, noch viel weniger zu nahe getreten werden sollte, wogegen die in dem Eingang des gedachten Artikels gemachte Aufstellung: daß das Duell selbst nicht „vom Postamente des objektiven Rechts" aus für verwerflich erklärt worden, umsoweniger begründet ist, als unter Mitgliedern des Militärstandes — wozu Hr. v. Rochow und der Präsident des Hauses zählen — das Duell unter Umständen für erlaubt, wenigstens für straflos gilt. (Vgl. Allerh. Kabinetsordre vom 27. Sept. 1845, Ges.-S. S. 681.) Die Ausführungen jenes Artikels entbehren hiernach der thatsächlichen Begründung." — Wir halten es, fügt d. Red. d. „Voss. Z." hinzu, nicht für angemessen, an diese Ausführungen irgend eine weitere Bemerkung zu knüpfen, unsre Leser werden dieselben selbst zu beurtheilen wissen. — (Auch wir haben jene Präsidial-Aeußerungen mitgetheilt, fühlen uns also auch zur Veröffentlichung des obigen Artikels verpflichtet. Aber wir können dabei die Bemerkung nicht zurückhalten, wie höchst bedauerlich es erscheint, daß die vorgekommene unleugbare Taktlosigkeit in dieser Weise zu rechtfertigen versucht wird. D. Red.)

— [Obertribunals-Entscheidung.] Nach den Zusatzbestimmungen zum Chausseegeldtarif vom 29. Februar 1840 Nr. 12 und 17, ist das unbefugte Fahren, Reiten und Gehen auf den Banketts, den Böschungen und in den Gräben der Chaussee bei 10 Sgr. bis 5 Thlr. Strafe verboten. Ein deshalb Angeklagter war freigesprochen worden, weil der Weg nicht beschädigt worden sei. Das königl. Obertribunal erkannte jedoch, unter Vernichtung jenes Erkenntnisses, dahin: daß ohne Rücksicht darauf, ob durch die Handlung dem Wege ein Schaden zugefügt worden, jene Strafe zu verhängen sei.

— [Geldüberfluß.] Die „B. B. Z.“ meldet: Bei der gestern stattgehabten öffentlichen Subskription für die „mitteldeutsche Kreditbank in Meiningen“ sind statt der zu zeichnenden Summe von 3 Mill. hier in Berlin allein etwas über 19 Mill., 38,500 Thlr. gezeichnet worden. Die Zeichnung hat außerdem auch noch in Frankfurt a./M., Hamburg, Leipzig und Meiningen stattgefunden, und dort die fast unglaubliche Höhe von 331 Mill. erreicht (?!).

Magdeburg, 10. März. [Ueber Weinverfälschung.] Vor einigen Monaten wurden die Laboratorien und Niederlagen zweier hiesiger Weinfabrikanten amtlich unter Siegel gelegt und gegen den einen die Untersuchung wegen Feilhaltens verfälschter Getränke, gegen den anderen wegen eines noch schlimmern Vergehens eingeleitet. Die erstere Untersuchung hat jetzt durch ein freisprechendes Erkenntniß des Polizeirichters ihre Endschaft erreicht. Die Urtheilsgründe sind interessant genug, um hier kurz erwähnt zu werden. Durch die, von sachkundigen Weinhändlern vorgenommene Prüfung der zu Gerichtshänden gelangten Proben, hatte sich gleich von vornherein ergeben, daß die Fabrikate aus einer Mischung von geringem Landwein, Zucker, Sprit und Frucht- (Kirsch- oder Heidelbeer-) Saft bestanden und einem guten, trinkbaren Weine so wenig ähnelten, daß den Degustateurs, wie diese selbst angaben, „ganz übel davon geworden war.“ Eine spätere chemische Untersuchung ergab noch andere, der Gesundheit nachtheilige Ingredienzien. Trotzdem erachtete das Gericht die Sache hierdurch noch nicht für spruchreif geworden, und zwar namentlich deshalb, weil der Angeklagte den Einwand erhob, daß eine Versetzung des Weines, wie die von ihm vorgenommene, in allen Weinhandlungen vorkäme und, was die eigentlich schädlichen Ingredienzien beträfe, in seinem Fabrikate ein Mehr von Prozenten nur deshalb gefunden wäre, weil die Zubereitung erst kurze Zeit vor Entnahme der Proben erfolgt sei. Die Letzteren stammten von Weinen, die noch gar nicht zum Verkauf bestimmt gewesen seien, und würde das gefundene Uebermaaß jener schädlichen Substanzen mit der Zeit durch Verdunstung wieder geschwunden sein. Mit Berücksichtigung dieser Einreden hielt es der Richter für nothwendig, zunächst noch das Superarbitrium der technischen Deputation des k. Handelsministeriums einzuholen. Dies fiel dahin aus, daß die Weine im Allgemeinen nicht als der Gesundheit nachtheilig bezeichnet werden könnten, keine erheblichen Abweichungen von der in allen soliden Weinhandlungen gebräuchlichen zeige und das Mehr der schädlichen (von der Schwefelung herrührenden) Substanzen bei längerer Lagerung wieder verdunstet sein würde. Hiernach stand nun zwar fest, daß eine Verfälschung der feil gehaltenen Weine vorlag, und der Richter hätte, wenn er nach dem starren Buchstaben des Gesetzes hätte gehen wollen, den Angeklagten unbedingt verurtheilen können, die Folge wäre aber die gewesen, daß das Erkenntniß ein Vehikel geworden wäre, den ganzen Weinhandel lahm zu legen, indem dann jede Verschneidung des Weins als eine strafbare hätte betrachtet, und alle Weinlager unter Siegel hätten gelegt werden müssen.

Oesterreich. Wien, 12. März. [Die prekäre Stellung Oesterreichs.] Die Einladung an Preußen, an den Friedensberathungen Theil zu nehmen, hat hier eine freudige Bewegung hervorgerufen. Man sieht in diesem Zutritt Preußens zu den Verhandlungen den Schlußstein des ganzen Werkes und hält sich auf einen sehr nahen Friedensabschluß gefaßt. Dagegen verlautet, daß die späteren Berathungen, welche dem Friedensschlusse folgen werden, Aussicht haben, sich sehr in die Länge zu ziehen. Man versichert hier, daß England, nachdem es ihm durch Louis Napoleons Energie unmöglich gemacht worden, die Vereinigung mit Rußland und Preußen zu hindern, jetzt alle seine Hartnäckigkeit zusammennehmen wird, um Oesterreich die ihm zum Vorwurf gemachte passive Haltung während des Krieges entgelten zu lassen. Man will nicht nur Oesterreich für seine durch kostspielige Rüstungen und die im Interesse der Westmächte und der Pforte unternommene Besetzung der Donau-Fürstenthümer nicht entschädigen, man verlangt selbst Opfer, um für die Kooperation Piemonts eine Entschädigung auf Kosten Oesterreichs zu ermöglichen. Es wird allem Anschein nach über diese Fragen noch zu einem langwierigen und hartnäckigen Kampfe führen, der allerdings den Frieden nicht stören kann, die unselige Spannung aber, welche die Verhältnisse unsicher macht und auf der industriellen Bewegung der Völker lastet, noch verlängern dürfte. (B. B. Z.)

Aus dem Holstein'schen, 10. März. [Die holstein'schen Repräsentanten im Reichsrath.] Es ist an den Berichten, die wir aus Kopenhagen bekommen, leider sehr zu bemerken, daß den holstein'schen Repräsentanten im Reichsrathe ein der Aufgabe gewachsener Führer fehlt. v. Blome ist noch immer leidend, und von den beiden Grafen Reventlow besitzt der auf Farve zu wenig hervorragende politische Intelligenz, und der auf Jersbeck — von Charakter ein innerlich stolzer, aber im Aeußern höchst einfacher und im Ganzen ein durchaus ehrenhafter Mann — hat weder besonderen Ehrgeiz, noch die nöthige Rührigkeit. Der Baron Scheel-Plessen zeigt dagegen allerdings viel Rührigkeit und Schlagfertigkeit, aber leider ist, was ihn in den Kampf treibt, mehr seine, übrigens aus durchaus nicht verächtlicher aristokratischer Antipathie herrührende Geringschätzung des Ministers v. Scheel; nationale Motive liegen ihm fern, denn er ist, wie alle Scheel-Plessen, die übrigens auch bedeutende Güter in Seeland haben, wenn auch nicht geradezu dänisirt, doch leider entnationalisirt. Sein Einfluß war es, der in der Ständeversammlung den Gedanken, zum mindesten den Versuch zu machen, ob bei der Bundesversammlung gegen das gegenwärtige Willkürregiment gar nichts auszurichten sei, nicht aufkommen ließ, und er hat damit, wie sich jetzt herausstellt, uns von dem einzigen Wege zurückgehalten, der doch wenigstens möglicher Weise zum Ziele führen konnte; denn daß die Anklage gegen den Minister v. Scheel leider ihren Zweck verfehlen wird, ist schon jetzt klar. Ein anderer Fehler, den der Baron Scheel-Plessen mit zu verantworten hat, ist der, daß man in der Ständeversammlung nicht entweder die Wahlen zum Reichsrathe ganz ablehnte, oder doch nur unter nachdrücklichem Protest und mit Wahrung aller Rechte des Landes vornahm. Der k. Kommissar konnte allerdings gegen eine Diskussion Einspruch erheben, aber er hätte durch nichts den Präsidenten — und Scheel-Plessen war es, der präsidirte — hindern können, eine Erklärung der Mitglieder über den Zweck ihrer Betheiligung bei den Wahlen zu den Akten zu nehmen und später von den Gewählten dem Reichsrath selbst vorlegen zu lassen. Statt dessen begnügte sich Scheel-Plessen damit, für seine Person die Erklärung abzugeben, daß er nur mit Vorbehalt wähle; ohne auch nur aktenmäßig konstatiren zu lassen, daß ein Theil der Versammlung sofort dieser Erklärung beipflichtete, und jetzt, da er selbst unter den Gewählten ist, versucht er vergeblich, in Kopenhagen einen Protest gegen die Wahlen geltend zu machen. Tscherning verwies ihn mit Recht darauf, daß, um einen solchen Protest geltend zu machen, er rechtzeitig in der Ständeversammlung hätte Schritte thun müssen, während es ihm jetzt an den nöthigen Mitteln zur Dokumentation seines Protestes fehle. Da dieser Fehler nun aber einmal geschehen ist, so hätte der Baron mit seinen Gleichgesinnten entweder austreten, oder doch wenigstens sich aller weitern Betheiligung im Reichsrathe enthalten sollen. Statt dessen ist er auf einen Abweg gerathen und tappt jetzt wie im Finstern herum. (B. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 11. März. [Die Polizeibill; Sadleir.] Das Komité der Mayors von England beschloß heute in einem Meeting in Westminster, die nöthigen Schritte zu thun, damit die gestern zum zweiten Mal gelesene Polizeibill bei der Ausschußberathung des Unterhauses nach Kräften bekämpft und in ihren anstößigen Theilen gründlich abgeändert werde. — Die Todtenschau-Geschworenen brachten heute die vertagte Untersuchung über John Sadleir's Tod zum Schluß, und ihr einstimmiger Spruch lautet dahin, daß Sadleir bei vollkommenem Bewußtsein war, als er Hand an sich legte, daß er demnach als felo de se d. h. als (verbrecherischer) Selbstmörder zu betrachen ist. (Die Folge davon ist, daß sein gesammter Nachlaß der Krone verfällt. — Die Post vom 12. ist ausgeblieben. D. Red.)

— [Zu den türkischen Reformen.] Lord Shaftesbury und seine Anhänger sind mit der „türkischen Reformbill“, wie man den neulichen Ferman genannt hat, nichts weniger als zufrieden. Jene Stelle darin, welche besagt, daß „Niemand wegen seiner Religion belästigt oder zum Religionswechsel gezwungen werden soll“, erscheint ihnen zu allgemein und zweideutig, sie möchten eine bestimmte Bürgschaft dafür erlangen, daß den Missionären die Mohammedanerbekehrung erleichtert werden wird. In Aintab in Syrien sollen unlängst mehrere zum Christenthum übergegangene Türken mit Bastonade und Deportation bestraft worden sein, eine Angabe, deren Richtigkeit hier nicht zu ermitteln ist, obgleich sie nichts Unwahrscheinliches hat. Sir Culling Eardley hat es als Thatsache neulich bei einem Meeting in Plymouth erzählt, und seinen Zuhörern standen die Haare zu Berge. Als Beweis, daß die bloße Proklamirung des Prinzips der Religionsfreiheit nicht überall die Möglichkeit von Religionsverfolgungen ausschließe, wies der philanthropische Baronet auf die Zustände in einigen deutschen Staaten, und selbst auf die Lage der Protestanten in Villefavard in Frankreich hin; allein so weit trieb er doch die Konsequenz nicht, von der engl. Regierung zu verlangen, daß sie von ihren christlichen Alliirten irgend eine Toleranzgarantie abfordern soll. Er bestand blos darauf, daß im ottomanischen Reich die Religionsfreiheit nicht „in der prekären Lage gelassen werden dürfe, in welcher sie sich auf dem Kontinent überhaupt befindet.“ Auch Lord Shaftesbury hat seinen Harnisch angeschnallt und ein Meeting im Caledonian-Hotel in London veranstaltet, welches zahlreich besucht gewesen sein soll, aber bei verschlossenen Thüren saß; es schien nicht zweckmäßig, einen einzigen Reporter zuzulassen. Trotzdem erfährt man, daß eine Bittschrift an die Königin, und eine andere an Se. Maj. Napoleon III. angenommen wurde. Der Kaiser wird darin an die Antezedentien Frankreichs in dieser hochwichtigen Frage erinnert, an die edle Sprache Guizot's im Jahre 1844, und wie auch Nesselrode, im Auftrage des Kaisers Nikolaus, bei jener Gelegenheit den Fortschritt des Christenthums in der Türkei befürwortet habe. Ein drittes Meeting für denselben Zweck hat in Devonport stattgefunden. Aus der Petition, die dort an Ihre Maj. gerichtet wurde, dürften einige Zeilen interessant sein: — „Ihre Maj. möge geruhen, Ihre Vertreter bei den Pariser Konferenzen zu beauftragen, daß sie auf vollkommene und sichere Beschützung mohammedanischer Bekehrten vor jeder Art gesetzlicher Strafe oder Hinderung dringen. Ihre Maj. möge Ihren Alliirten, den Kaisern von Frankreich und Oesterreich und dem König von Sardinien, vorstellen, daß die Befreiung des Christenglaubens in der Türkei von der Gefahr und dem Brandmal, dem er ausgesetzt ist, Alle angeht, die sich Christen nennen, und im Fall ein Edikt zu Gunsten der Religionsfreiheit erlassen wird, möge Ihre Maj. sich mit dem Sultan dahin verständigen, daß Ihrer Maj. Regierung den General-Konsuln, Vice-Konsuln und Konsularagenten der britischen Regierung im ganzen türkischen Reich die Weisung ertheilen könne, im Verein mit den ähnlichen Beamten anderer europäischer Staaten den Provinzverwaltungen des Sultans bei der Ausführung des Edikts die größtmögliche moralische Unterstützung zu geben und Individuen, deren Leben oder Freiheit um des Gewissens willen in Gefahr schweben sollte, Zuflucht zu gewähren.

— [Die „Times“ über Lord Codrington.] Auch General Codrington hat dem unvermeidlichen Schicksal aller Krimm-Autoritäten, bei der „Times“ in Ungnade zu fallen, schließlich nicht entgehen können. Die unmittelbare Veranlassung dazu ist eine unterm 25. Februar erlassene Ordre des Generals, worin er zuerst an das Pflichtgefühl der Armee appellirt und von jedem einzelnen Offizier und Soldaten erwartet, daß er nicht der bloßen Neugier des engl. Publikums, am wenigsten aber der eigenen Eitelkeit zulieb, wichtige, auf Stellung, Zahl und Pläne Bezug nehmende Dinge ausplaudern werde. Zum Schluß nimmt der Erlaß einen für die „Times“ bedrohlichen Charakter an, indem die Divisionskommandeure aufgefordert werden, diese Ordre zunächst zur Kenntniß der beglaubigten Berichterstatter, schließlich aber diese selbst an Bord zu bringen, wenn sie fortfahren sollten, in ihren Korrespondenzen, die, wenn auch unbeabsichtigten Spione des Feindes zu sein. Die „Times“ bemerkt zu dieser Ordre folgendes: „Hat Sir W. Codrington keinen Freund, der ihn darauf aufmerksam macht, daß der Oberbefehlshaber einer britischen Armee eine Reputation zu wahren hat? Wenn seine Umgebung und sein Stab in ihren Andeutungen zu delikat verfahren, so sollte sich Lord Panmure der Aufgabe unterziehen, den General-en-Chef auf die Nothwendigkeit von etwas gesundem Menschenverstand aufmerksam zu machen. Die Presse hat bisher nichts gegen ihn geschrieben, aber desto mehr er gegen sich selbst. Seine Ansprache an die Armee, als er zum Kommando gelangte, kam nicht zur Kenntniß des Publikums. Die Götter waren ihm damals gnädig. Anders jetzt; sein letzter Erlaß liegt aller Welt zur Beurtheilung vor. Was soll diese ohnmächtige Demonstration? Was soll dies Schelten mit der Presse? Was soll in dieser Zeit eine Vorlesung über die Indiskretion der Korrespondenten?! Die Operationen sind vorbei, der Waffenstillstand ist geschlossen. In den Tagen des Malakoff hätte solch Angriff auf die Presse einen Sinn gehabt; jetzt aber möchten wir wetten, daß selbst eine Jury von alten Kluboberstten ihr Verdikt dahin abgeben würde: „General Codrington hätte besser gethan, zu schweigen.“ Es ist kein Zweifel, er hatte sich vorgesetzt, etwas Rechtes gegen die Presse zu sagen, und wie es schwächlichen Geistern immer geht, er wählte dazu die unpassendste Zeit. Dieser Erlaß, wie er da liegt, ist nichts mehr und nichts weniger, als eine Lächerlichkeit.“

— [Ein Sieg der Regierung.] Die große Majorität, welche die Regierung am 10. bei der zweiten Lesung ihrer Grafschafts-Polizeibill erhielt, hat den Kalkül der geübtesten parlamentarischen Taktiker zu Schanden gemacht. Noch zu Ende der vorigen Woche war die Meinung vorherrschend, daß Sir G. Grey, Angesichts der kompakten Opposition und der massenhaften Petitionen, die von allen Theilen des Landes gegen die Bill einliefen, diese schüchtern zurückziehen werde, und noch beim Beginne der erwähnten Sitzung wurden schwere Wetten gewagt, daß die Regierung eine eklatante Niederlage erleiden werde. Wenn das Resultat anders ausfiel, so erklärt sich dies theils aus der gegebenen Zusage des Ministers des Innern, einige mißliebige Klauseln zu streichen, und andere in der Komitésitzung zu verändern, theils aus der Ueberzeugung der Oppositionsmitglieder, daß es, so lange die Konferenzen in Paris nicht auf die eine oder andere Weise zum Abschluß gediehen sind, nicht an der Zeit sei, eine Ministerkrisis oder eine Parlamentsauflösung zu veranlassen. Letzterem Umstande noch weit mehr, als der Fügsamkeit Sir G. Grey's ist es zuzuschreiben, daß die Opposition gestern so zahm auftrat, und daß keine ihrer hervorragenderen Persönlichkeiten das Wort ergriff. Die Polizeibill ist trotz der zweiten Lesung noch nicht erledigt, und wie die Parteien sich in den Komité-Berathungen gruppiren, wird zumeist wieder von dem Stande der Pariser Konferenzen abhängen, über deren Ergebniß man bis dahin wohl Genaueres wissen wird. Einstweilen ist die Gefahr einer Krise für die Regierung blos vertagt, und wenn der „Advertiser,“ vorgreifend wie gewöhnlich, heute schon von einem Ministerium Derby, oder was diesem Journal wahrscheinlicher dünkt, von einem Kabinet Gladstone spricht, so liegen diese Spekulationen allerdings noch weit im Felde, aber andrerseits doch nicht gar so weit, daß sie in politischen Kreisen nicht jetzt schon ernsthaft erörtert würden.

— [Die englisch-deutsche Legion.] Am 8. März hielt der General-Major Wetherall zu Shorncliffe eine Heerschau über die britisch-deutsche Legion ab und überreichte einem Regimente derselben, welches im Begriffe steht, nach dem Orient abzugehen, auf Befehl der Königin seine Fahnen. Die Legion wird, wenn sie vollständig organisirt ist, aus 2 Jäger-Regimentern, 6 Regimentern leichter Infanterie und 2 Regimentern leichter Dragoner, im Ganzen aus ungefähr 10,000 Mann bestehen und in zwei Infanteriebrigaden, so wie eine Kavalleriebrigade zerfallen. Außerdem sollen später noch zwei Depotregimenter gebildet werden. Die aus dem 1. Jägerkorps und dem 1., 2. und 3. leichten Infanterieregimente bestehende 1. Brigade befindet sich gegenwärtig zu Kullulli unter Befehl des Brigadiers Woolridge. Drei Kompagnien des 1. leichten Infanterieregiments stehen zum Schutze von Militärvorräthen in Sinope. Das 2. Jägerkorps und das 4. leichte Infanterieregiment befinden sich gegenwärtig zu Shorncliffe und sollen sich in 10 bis 14 Tagen nach Skutari einschiffen. Ebendaselbst liegen das 1. und 2. Dragonerregiment, die aber bis jetzt weder in Bezug auf Mannschaften noch auf Pferde komplett sind. Jedes Kavallerieregiment wird, wenn es seine volle Stärke erreicht hat, 600 Pferde und 775 Mann, und jedes Infanterieregiment 1077 Mann zählen. Das 5. leichte Infanterieregiment, dessen Organisirung gegenwärtig in Helgoland ihren raschen Fortgang hat, wird voraussichtlich in ungefähr zehn Tagen komplett sein, und 700 Mann desselben werden gegen Ende der Woche nach Shorncliffe befördert werden. Das Hauptkontingent zu der Legion haben, der Times zufolge, Hannover, Braunschweig, Schleswig-Holstein, Oldenburg, Mecklenburg, Rheinpreußen, Bayern, Nassau und Hessen gestellt. Auch einige Belgier befinden sich unter den Legionären. Ueber die Leistungen des Befehlshabers, Generalmajors von Sutterheim, sprechen sich die englischen Blätter anerkennend aus. Er wird Shorncliffe in einigen Tagen nebst seinem Stabe verlassen und sich nach Konstantinopel begeben, um daselbst den Befehl über die beiden Infanteriebrigaden, so wie über die Kavalleriebrigade zu übernehmen. Die Kavallerieoffiziere sind zum größeren Theile Engländer, die Infanterieoffiziere hingegen fast ohne Ausnahme Deutsche. Die vorgestrige Parade und Inspektion der Truppen lieferte ein günstiges Resultat.

— [Die National-Sonntags-Ligue], die sich das Ziel gesteckt hat, die Oeffnung des britischen Museums, der National-Galerie, des Krystallpalastes und ähnlicher Institute am Sonntag Nachmittag durchzusetzen, hielt am 10. Abends ein großes Meeting in St. Martins-Hall. Sir J. Schelley präsidirte. Noch andere Parlamentsmitglieder waren zugegen: Mr. Maguire, Mr. Heywood und Sir Josuah Walmsley, dessen bekannter Antrag im Parlament eine so entschiedene Niederlage erlebte. Zwei Resolutionen wurden gestellt, die eine ganz allgemein dahin lautend, daß man entschlossen sei, das Recht des Volks, „seinen Sonntag frei und vernünftig (frer and reasonable) zu genießen“, bis auf's Aeußerste zu vertheidigen; die andere in direkter Uebereinstimmung mit dem speziellen Zwecke der Ligue: Oeffnung des britischen Museums ꝛc. am Sonntag Nachmittag. Beide Resolutionen wurden unter dem Beifall von mehr als 2000 Zuhörern angenommen. Natürlich war auch die streng kirchliche Partei im Saal vertreten und stellte ihre Amendements. Ein Mr. Murray beantragte, daß die Sonntagsfeier in aller Strenge aufrecht erhalten, zugleich aber an alle Gewerbtreibende die Aufforderung gerichtet werden solle, ihren Untergebenen behufs wissenschaftlicher Studien im Krystallpalast ꝛc. den Mittwoch Nachmittag zur Verfügung zu stellen. Natürlich lachte Alles, und um so mehr, je ernsthafter der Antrag gemeint war. Die beste Rede des Abends hielt Mr. Joseph George, der die moralische Feigheit und die schreiende Inkonsequenz geißelte, die sich bei der Abstimmung über die Walmsley'sche Motion im Unterhause gezeigt habe. Sir Benjamin Hall, der Erfinder der Sonntagskonzerte in Kensington-Gardens, der vor Allen Ursach gehabt hatte, jene Motion zu unterstützen, habe es nicht gethan, und der gar nichts glaubende Lord Palmerston habe sich durch den Erzbischof von Cant (er wähle der Sylbenersparniß halber diese Abkürzung) zu einem frommen Mienenspiel bestimmen lassen. Es sei freilich auch danach gewesen. („Erzbischof von Cant“ — dies ist ein unübersetzbares Wortspiel. Cant ist Heuchelei. Der Erzbischof von Canterbury hat zum Ueberfluß noch drei Füchse im Wappen, mit der Devise: „paß auf“ (be vigilant). Es heißt, daß er dem Lord Palmerston vorher das Versprechen abgenommen habe, unter allen Umständen gegen den Walmsley'schen Antrag zu stimmen.

— [Das Theater v. Drurylane] wäre am 8. bald vom Schicksal seines unglücklichen Nachbarn in Konventgarden ereilt worden. Es brach nämlich während der Vorstellung Feuer auf der Bühne aus, und ein Glück war's, daß man desselben sofort Meister werden konnte. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß dieses Theater auch nicht für einen Heller versichert ist. (D. E. C.)

Frankreich.

Paris, 11. März. [Eisenbahnen; kais. Kinderzeug.] Die neuen Eisenbahnbauten, welche in Frankreich nach Abschluß des Friedens ausgeführt werden sollen, sind, wie folgt, konzessionirt worden: 1) das pyrenäische Netz an die beiden Kompagnien des „Grand-Central“ und „du Midi“. 2) Die Bahn von Paris nach Soissons, an die „Kompagnie des Ardennes“. 3) Die Bahnen von Grenoble nach Lyon und Valence, an die Kompagnie der St. Rambert-Grenobler Bahn. — Die Kaiserin besichtigte vorigen Freitag das von ihr bestellte Kinderzeug, und vorgestern und gestern drängten sich wieder Tausende von Damen, um in die Ausstellungräume zu gelangen. — Im ersten Salon befinden sich alle zur Nacht-Toilette gehörigen Gegenstände. Im zweiten die Häubchen, Strümpfchen u s. w. und die Ausstattung der Amme. Im dritten Salon sah man die zur Tagtoilette gehörenden Gegenstände, meist zu 12 Dutzenden vorräthig. Die Mäntelchen sind von blauer oder weißer Seide; die Kleidchen von Brüsseler Spitzen oder Point d'Angleterre; das Taufgewand

ist in Point d'Alençon und wird auf ungefähr 25,000 Fr. geschätzt. Im selben Salon stand auch die Wiege von weißem Sammet mit Goldsternchen. Die Wiegendecke ist von Point d'Alençon. Diese Wiege darf nicht mit jener verwechselt werden, von welcher früher die Rede war, die die Stadt Paris anfertigen läßt.

Paris, 12. März. [Preußens Beitritt zu den Konferenzen; Prinz Jerome; vom Hofe.] Man sieht auch hier Preußens Zuziehung zu den Verhandlungen als den letzten, den Friedensabschluß vorbereitenden Akt an. Man weiß, daß Preußens Betheiligung nicht eher beginnen sollte, als bis man sich über die wesentlichsten, nur die kriegführenden Mächte berührenden Punkte geeinigt haben würde. Diese Einigung ist nunmehr erfolgt, und Preußens Eintritt ist das Siegel, welches den glücklichen Erfolg der bisherigen Verhandlungen beurkundet. — Jerome erhält täglich den Besuch seines kaiserl. Neffen, und ich fürchte, er wird den Erben des Thrones nicht mehr sehen. Sein Zustand verschlimmert sich, obschon es den Aerzten gelungen ist, ihm das Athmen zu erleichtern und die Entzündung zu mildern (s. uns. tel. Dep.) — Zum Empfange des kais. Kindes gehen die Vorbereitungen in riesigem Maaßstabe ihren Gang. Ich habe Ihnen mitgetheilt, daß die Wittwe des Admirals Bruat zur Erzieherin gewählt ist. Die Erziehung scheint aber gewissermaßen kollegialisch bewirkt werden zu sollen. Der Madame de Bruat werden zwei andere Offizierwittwen assistiren. Es sind die Madame Bizot, die Gemahlin des vor Sebastopol gefallenen Jngenieurgenerals, und Frau v. Brancion, die Wittwe eines Obersten vom 50. Linienregiment, die gleichfalls vor Sebastopol durch eine Kugel ihren Gatten eingebüßt hat. (B. B. Z.)

Schweiz.

Bern, 8. März. [Der Bundesrath] hat sich wieder einmal mit dem diplomatischen Erbübel des Dappenthals befassen müssen. Dies strategisch wichtige Thal war dem Kanton Waadt von Frankreich entrissen, wurde vom Wiener Kongreß der Schweiz wieder zuerkannt, ist aber noch heute in französischem Besitz. Der schweizerische Diplomat beim zweiten Pariser Frieden versäumte es, mit dem gehörigen Nachdruck aufzutreten, und alle späteren Verhandlungen sind fruchtlos geblieben. Jetzt hat auf eine Klage der Sparkasse zu Nyon, welche in dem Thal eine Hypothek hat und nicht in den Besitz der betreffenden Liegenschaft gelangen kann, der Bundesrath beschlossen, in der Sache neue Schritte bei der französischen Regierung zu thun, um wenigstens einen modus vivendi in gerichtlichen Sachen, ohne Vorgriff in das Eigenthumsrecht des Thales, zu erzielen. — Ein anderer seit 53 Jahren schwebender Gegenstand, der jetzt ernstlich den Bundesrath beschäftigt, ist die durch Tessin begehrte Trennung des Kantons von den lombardischen Bisthümern; die verschiedenen Regierungen des Kantons seit seiner Gründung 1803 haben diese gerechte Forderung nicht durchsetzen können, und es sind starke Zweifel gestattet, ob der Bundesrath in seinen Unterhandlungen mit Oesterreich und dem Papste glücklicher sein werde. (N. Z.)

Italien.

Rom, 3. März. [Schulbrüder.] Die „Augsb. A. Z." meldet, daß der Priester Dr. Ph. Müller in Deutschland ein neues Lehrinstitut einführen werde. Sie schreibt: „Müller hielt sich letztes Jahr unter uns auf, Materialien für eine zweite Auflage seines Werkes über das christliche Rom zu sammeln, und steht jetzt im Begriff, nach Deutschland zurückzukehren, um für die dort in verschiedenen katholischen Ländern vorbereitete Einführung von Kongregationen der „Schulbrüder" aus allen Kräften thätig zu sein. Er hatte Gelegenheit während eines fünfjährigen Aufenthalts im Mutterhause der Diözese Nancy dieses Institut, dem er seine frühere einträgliche Stellung wie das eigene Vermögen opferte, genau kennen zu lernen. Müller ist überzeugt, daß die Einführung jener durch geregelte Lebensweise und erbauliches Beispiel auf die Massen wirkenden frommen Brüder in das deutsche Lehrerpersonal manche Schäden der Zeit heilen werde. Durch die Gründung von Häusern dieser Kongregation hätten die Staaten Hoffnung, eine wohlfeile „konservativ-christliche" Erziehung zu erzielen."

Rom, 8. März. [Der Ausfuhrzoll] auf Mais ist von einem Scudo auf 40 Bajocchi herabgesetzt, die Ausfuhr von Bohnen gegen 30, von Fisolen gegen 50 Baj. pr. Rubbio bis Ende April gestattet worden.

Livorno, 7. März. [Witterung; Fallissements.] Das Wetter begünstigt den Stand der Felder sowie die Aussaat der Bohnen, der Gerste, des Mais u. s. w. — Zwei Handelshäuser, Torvielli und Itzinger, haben fallirt, letzteres mit 180,000 Lire. Im Geschäfte ist es jetzt sehr still.

Mailand, 10. März. [Freie Ausfuhr.] Die Reisausfuhr ist freigegeben, und das noch bestandene Ausfuhrverbot für Getreide von heute an in Folge diesfälliger Kundmachung aufgehoben worden.

Neapel. — [Die Ausfuhr] von Schiffszwieback und Teigwerk ist bis Ende Mai gegen einen Zoll von einem Dukato; von Lupinen bis Ende April zu 6, und von Bohnen zu 8 Carlinen pr. Cantar (ungefähr 150 Pfd.) gestattet worden.

Spanien.

[Eine Depesche] vom 11. März lautet: „Gestern haben die Cortes die ersten sechs Grundlagen des Gesetzes in Betreff der Munizipalitäten und Deputationen genehmigt. Morgen wird die Berathung des Einnahme-Budgets beginnen. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht die neue Reform der Tarife."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. März. [Die Politik des Kaisers.] Unser Kaiser hat schon einen Kourier des Grafen Orloff empfangen, und die Nachrichten, die der Kourier brachte, haben einen sehr guten Eindruck auf ihn gemacht. Das Friedenswerk scheint demnach einen guten Fortgang zu nehmen, und wenn sich die Zulassung Preußens zu den Pariser Konferenzen realisirt (s. Nr. 63), so ist eine Bürgschaft mehr für den Abschluß des Friedens und zwar eines ernsten ehrlichen Friedens auf lange Zeit hinaus, vorhanden. Ich sage eines ehrlichen Friedens und vindizire dieses Epitheton vor Allem auch unsrer Regierung. Noch bei Lebzeiten des Kaisers Nikolaus I. machte sich in den höchsten Regionen und bei Nikolaus selbst der Gedanke geltend, daß Rußland nach Beendigung des Konflikts mit den Westmächten sich auf sich selbst und auf seine Beziehungen zu den asiatischen Grenzländern zurückzuziehen habe. Der jetzige Kaiser hat diesen Gedanken in seinem vollen und friedlichsten Umfange ergriffen; Alles deutet darauf hin, daß er gern der hochgespannten Machtstellung entsagt, welche Rußland bisher Europa gegenüber einnahm, um die naturgemäße Aufgabe in den Vordergrund zu stellen, welche der mächtigste Volksstamm der Slaven offenbar hat, und welche in der Vermittelung Europas und Asiens besteht, soweit das letztere nicht von anderer Seite her durch europäische Kultur berührt wird. Es ist in dieser Hinsicht nicht ohne Bedeutung, daß man der Flottille auf dem Kaspischen Meere eine größere Beachtung und Sorgfalt zuwendet. Daß der Kaiser den Abschluß des Friedens für gesichert hält, scheint auch daraus hervor zu gehen, daß er Anstalten zu seiner in Moskau zu vollziehenden Krönung treffen läßt. Gewiß wird Alexander II. diesen Akt der Weihe nicht anders vornehmen, als wenn er den Friedenszweig zum Krönungsschmucke legen kann. Moskau, dem Range nach die erste Residenz der russischen Czaren, ist bekanntlich die Geburtsstadt Alexanders II., und dieser scheinbar gleichgültige Umstand ist nicht ohne tiefere Deutung. Peter der Große schuf Petersburg und machte es zum Schwerpunkt des Reiches, was es blieb und in vieler Hinsicht auch bleiben wird. Allein schon Nikolaus verband mit der Erbauung der Petersburg-Moskauer Eisenbahn mehr als einen national-ökonomischen — einen politischen Gedanken. Er wollte, indem er Moskau auf 24 Stunden unsrer Hauptstadt nahe rückte, die Einseitigkeit, welche in der Vernachlässigung Moskaus gegenüber Petersburg lag, wieder gut machen; er wollte, wie er selbst sagte, den Fehler Peter's des Großen und seiner Nachfolger verbessern. Und in der That beginnt Moskau mehr und mehr der zweite Brennpunkt in der staatlichen Bahn des Reiches zu werden. — Wenn Petersburg mehr die Europäisirung auf Kosten des russischen Elements darstellt, so hält Moskau entschieden an diesem russischen Kerne fest, ohne sich deshalb im Mindesten gegen das Wesen der europäischen Civilisation zu verschließen. Hierin aber gerade geht Alexander II. vollkommen mit seiner Geburtsstadt zusammen, und wie sehr dies in Moskau gefühlt wird, das beweist der enthusiastische Empfang, der dem Kaiser in Moskau auf der Durchreise nach dem Süden zu Theil wurde. Damals schrieb der Historiker Pogodin denkwürdige Worte über ihn „der während der ganzen Zeit, die er bis jetzt dem Vaterlande gedient, Niemanden auch nur zur geringsten Klage Anlaß gegeben" und stellte schon in seinen Grundzügen das Programm der Zukunft Rußlands und Alexander's II. auf. In zwei Worten lautet dies Programm: „Wir wollen und müssen weiter lernen von Europa, aber wir wollen und müssen auch Russen bleiben." (K. H. Z.)

Odessa, 28. Februar. [Nothstand; Stimmung.] In Folge der hier grassirenden Typhusepidemie (s. Nr. 54) herrscht bei etwa 1500 Familien eine gräßliche Armuth, und mehrere Komite's sind damit beschäftigt, um ihnen Nahrungsmittel, Kleider und Heizungsmaterial zu verschaffen. Bettler streichen in den Gassen umher, und bei den Trödlern sieht man Sachen, welche sonst nur in anständigen Häusern gehalten wurden, wegen der Noth aber um Spottpreise verkauft werden müssen. — Die Sehnsucht nach Frieden hat den höchsten Grad erreicht, und nur Menschen, welche im Chaos sich geltend machen können, wünschen unter dem Aushängeschild von Patriotismus weitere Kriegführung. Besonnene Russen, welche theils durch Bildung und Stellung Kenntniß der inneren Zustände des Landes, zugleich auch wahren Patriotismus besitzen und ihn durch Opfer bethätigt haben, versichern, daß das Czarenreich den Frieden unumgänglich nöthig habe. Man hätte für den Beginn des Krieges alle Kräfte des Volkes angespornt, als gelte es, ein zweites 1812 zu bestehen, und sei nun erschöpft, ohne etwas errungen zu haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. März. [Vom Reichsrath.] Gegen alle Erwartung haben die holstein'schen Repräsentanten im Reichsrath vorgestern für Orla Lehmanns Antrag auf Oeffentlichkeit der Sitzungen gestimmt; nachdem derselbe also einstimmig angenommen war, fand nun gestern die erste Sitzung bei offenen Thüren statt. Auf der Tagesordnung stand der Antrag des Ministeriums, zu §. 5 der Gesammt-Verfassung den Satz hinzuzufügen, daß das für den Thronfolger im Falle eines Thronwechsels Behufs Antritts der Regierung nothwendige eidliche Gelöbniß auf die Verfassung wegfallen solle, insofern derselbe vorher dem geheimen Staatsrathe die betreffende Versicherungsakte mitgetheilt habe. Nach einigen Worten von Lindberg nahm Scheel-Plessen das Wort. Er erklärte, §. 5 der Gesammt-Staatsverfassung habe die Holsteiner in hohem Grade betrübt und überrascht, da in ihren Augen der König stets als „von Gottes Gnaden" bestallt gegolten habe. Es sei ihnen daher auch nicht unlieb gewesen, daß der Erbprinz gegen §. 5 Bedenken gehabt habe; aber es sei ebenso §. 15, gegen den man in Holstein Abneigung hege, und er wolle daher den Präsidenten fragen, ob man nicht auch in Betreff dieses Paragraphen eine Vorlage zu erwarten habe. Der Präsident erwiderte darauf, es werde Sache des Ministeriums sein, auf diese Frage zu antworten. Der Premierminister theilte darauf mit, daß der Erbprinz erklärt habe, er werde kein Bedenken finden, die Gesammtstaats-Verfassung zu unterzeichnen, wenn §. 5 den betreffenden Zusatz erhalte. In Bezug auf §. 15, betreffend die Ministerkonferenzen, habe der König eben eine Resolution abgegeben, welche morgen in der „Departementstitende" erscheinen werde, wonach der Erbprinz zur Theilnahme an diesen Konferenzen berechtigt sein soll. Nach Schluß der Debatte beantragte Scheel-Plessen die Ernennung eines Ausschusses von 5 Mitgliedern, weil die Sache von der allergrößten Bedeutung sei, indessen wurde dieser Antrag, der von Ussing, Lehmann, David und Bargum bekämpft wurde, mit 47 gegen 18 Stimmen verworfen. Man schritt nun zur Wahl eines Ausschusses Behufs Prüfung der Vorlage wegen Bewilligung einer Zulage zu dem Normalbudget für 1856—58. Der Präsident zeigte an, daß zwei Anträge eingegangen seien, der eine von H. Hage und Aagard, um den König um Aufhebung des §. 36 der Verf. vom 2. Okt. (demzufolge die Mitglieder des Reichsraths ein Gehalt von 500 Thlr. pro Jahr erhalten sollen) zu bitten, der andere von Thomsen aus dem Schleswig'schen, um Niedersetzung eines Untersuchungs-Ausschusses über die Schleswigschen Domänen. — Beide Anträge bergen eine tiefere Bedeutung. (V. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 1. März. [Türkische Bank; Kohlenlager.] Der hies. Times-Korrespond. bespricht das Projekt einer türkischen Bank nach dem Muster des französischen und österreichischen Mobiliarkredits, mit welcher sich die ottomanische Regierung angeblich beschäftigt. Er redet dem Unternehmen lebhaft das Wort und wünscht ihm eine möglichst nationale Basis. Die Türkei, bemerkt er bei dieser Gelegenheit, hat sehr viel müßiges Kapital liegen; es giebt wenig Länder, wo Privatleute so viel baares Geld in der Tasche haben, und dies gilt nicht nur von den höheren Klassen. Selbst der ärmste türkische Soldat, der seit Monaten oder ein Jahr lang auf seinen rückständigen Sold wartet, ist selten ohne ein Dutzend Goldstücke in seiner Börse, wenn er sie nicht in seinem zerlumpten Rock eingenäht hat. Die Gewohnheit des Verscharrens und Ansammelns, welche bei dem Volk aus dem Gefühl der Unsicherheit entspringt, kommt bei den höheren Ständen daher, daß es ihnen an Mitteln fehlt, ihr Kapital anzulegen. Einige Paschas in der Hauptstadt haben begonnen, sich bei gewerblichen und Handelsunternehmungen zu betheiligen, aber ihre Zahl ist gering. Andere haben Güter (Tschifliks) gekauft, wissen sie aber nicht zu bewirthschaften. — Die Kohlengruben bei Koslu, die seit 18 Monaten von der englischen Regierung ausgebeutet werden, gaben in der kurzen Frist von 14 Mon. $42{,}812\frac{5}{20}$ Tonnen. Ein neues Kohlenlager von noch besserer Qualität hat man bei Uzelmas, in der Nähe von Koslu, entdeckt, so daß jetzt die Rede davon ist, 10,000 Pfd. St. auf den Bau einer Bahn von dort nach Zungelduk zu verwenden.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

[Sitzung am 14. März.] Im Herrenhause wurde heute der Gesetzentwurf, betr. die Landgemeinde-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen, angenommen, und ebenso auch der Bericht der Finanz-Kommission über den 6. Jahresbericht der Staatsschulden-Kommission, die Verwaltung des Staatsschuldenwesens betreffend, genehmigt. Damit gelangte auch zur Annahme der Antrag der Kommission: die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den beiden Häusern des Landtages eine Vorlage über die Verordnung der durch Präklusion gewonnenen 308,910 Thaler Kassenanweisungen und 85,626 Thaler Darlehnsscheine zugehen lassen werde. Der gesammte Geldbetrag dieser präkludirten Kassenanweisungen und Darlehnsscheine ist in Folge Allerhöchster Ordre vom 17. Oktober v. J. in den Staatsschatz niedergelegt worden.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung am 14. März.] Das Haus der Abgeordneten nahm in seiner heutigen Sitzung den Antrag des Abg. André an, betr. die aus dem Art. 1641 des rheinischen Civilgesetzbuches hervorgehende Klage beim Kauf und Tausch von Hausthieren. Alsdann verhandelte es über die Petition des Justizkommissars v. d. Pfeil, in welcher derselbe erörterte, daß das Vaterland von zwei furchtbaren Gefahren bedroht sei, deren gemeinsame Quelle noch nicht entdeckt zu sein scheine. Diese Gefahren seien: 1) die immer steigende Theurung der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse; 2) die gänzliche Vernichtung des Mittelstandes. Diese Petition war Gegenstand einer langen Debatte, besonders wegen der Frage über die allgemeine Wechselfähigkeit; sie wird indeß endlich durch Tagesordnung erledigt, nachdem die Regierung nochmals ihre Gründe, welche gegen die Revision der Wechselordnung sprechen, erörtert, und sich damit einverstanden erklärt hatte, sorgfältig zu erwägen, ob und in wie weit es sich empfehlen möchte, den wiederkehrenden Nothständen einzelner Landestheile durch vorsorgliche Bereithaltung von Getreidevorräthen in denselben, vielleicht von Seiten der betr. Provinzen oder Kreise, zu begegnen. Dem Handel irgend wie entgegen zu treten, lehnte die Regierung ab. Schließlich kam die Petition zur Verhandlung, in welcher der Antrag gestellt war: 1) bei den Handwerkern den Innungszwang wieder einzuführen; 2) statt der Kreis-Prüfungs-, Regierungs-Prüfungs-Kommissarien als zweite Instanz zu bilden, und 3) dem Magazinwesen einen Damm entgegenzusetzen. Der Abg. Wagener wollte diese Petition der Regierung überwiesen wissen, die Tagesordnung wurde jedoch angenommen, und zwar von der großen Majorität, nachdem der Handelsminister erklärt, die Regierung sei stets bestrebt, den Uebelständen abzuhelfen, ohne das Prinzip der Gewerbefreiheit zu beschränken. Der Zunftzwang werde eine Besserung der Innungsverhältnisse durchaus nicht herbeiführen, und die Beseitigung der Pfuscher, die das Handwerk verderben, würde viel Zeit erfordern. Die Mittel dazu wären bereits geschaffen, und man hoffe das Ziel zu erreichen, ohne Abänderungen der Gesetzgebung.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. März. [Schluß der Schwurgerichts-Verhandlungen.] Die Sitzungsperiode wurde heut mit zwei nicht uninteressanten Anklagen geschlossen. Zuerst erschien der Tagelöhner Peter Kulka unter der Beschuldigung vor den Schranken, einen Diebstahl begangen und, auf frischer That betroffen, Gewalt gegen eine Person verübt zu haben, um sich im Besitze der gestohlenen Sachen zu erhalten. Das Str.-G.-B. sieht diese Handlung als Raub an und bedroht dieselbe mit mindestens fünf Jahre Zuchthaus. Im vorliegenden Falle entstanden aber vornehmlich darüber Zweifel, ob der Angekl., selbst die Richtigkeit der in der Anklage enthaltenen Thatsachen vorausgesetzt, wirklich einen Diebstahl oder nur eine Unterschlagung verübt hatte. Der Angekl. hatte nämlich unterwegs von einer Frau, die neben ihm herging, einen Korb mit mehreren Sachen zum Tragen erhalten. Plötzlich, aber nach geraumer Zeit, lief er mit demselben davon, und als die Frau ihn einholte und den Korb zurückverlangte, soll er sie gemißhandelt haben. Die Vertheidigung bestritt, daß der Angekl. der Frau den Korb in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen habe, während die Anklage ausführte, daß die Eigenthümerin den Besitz keineswegs aufgegeben habe, weil sie neben dem Angekl. hergegangen sei. Die Geschworenen nahmen auch, womit, beiläufig gesagt, das k. Obertribunal in ähnlichen Fällen übereinstimmt, in der That Diebstahl an, verneinten aber, daß der Angeklagte die Damnifikatin gemißhandelt habe. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Angekl., der bereits zweimal wegen Diebstahls verurtheilt worden ist, zu 2 Jahren Zuchthaus, dem niedrigsten gesetzlichen Strafmaaße und zu 2 Jahren Polizeiaufsicht.

Die letzte verhandelte Anklage betraf eine dem ehemaligen Seminaristen Eduard Sieredzki zur Last gelegte Urkundenfälschung und einen Betrug. Derselbe war geständig, einen ihm zur Weiterbeförderung an einen seiner Kommilitonen von dem Postboten anvertrauten Geldschein über 5 Thlr. mit dessen Namen unterschrieben, den Geldbrief empfangen und das Geld in seinen Nutzen verwendet, sich namentlich einen Rock gekauft zu haben. Dagegegen bestritt er die zum Thatbestande erforderliche gewinnsüchtige Absicht und führte namentlich an, daß er um jene Zeit in großer Noth gewesen sei, aber von seinem Vater Unterstützung erwartet habe, von welcher er sofort die verbrauchten 5 Thlr. erstattet haben würde. Mehrere Zeugen bekunden, daß der Angekl. allerdings nicht zureichende Kleidung gehabt habe, und es ging außerdem aus mehreren, an seinen Vater gerichteten Briefen hervor, daß er, was auch der Vater bestätigte, damals Geld zu erhalten hoffen durfte. In Bezug auf den Betrug war Angekl. geständig, eine Packetadresse gleichfalls zur Ablieferung an einen Mitschüler erhalten, das Packet selbst abgeholt und die darin enthaltenen Viktualien verzehrt zu haben, bestritt aber auch hier die gewinnsüchtige Absicht. In beiden Fällen hatte übrigens der Vater den Schaden sofort ersetzt. Die Geschworenen nahmen in beiden Fällen die gewinnsüchtige Absicht nicht für erwiesen an, und der Angeklagte wurde freigesprochen, dagegen wegen Erbrechung eines Briefes zu 5 Thaler Geldbuße verurtheilt.

Schließlich theilen wir noch mit, daß die am 10. d. M. angestandene Verhandlung wegen Meineids vertagt worden ist, weil die Angeklagte krank geworden war. Zwei Anklagen wegen Nothzucht haben mit Freisprechung der Angekl. geendet. — Außer der gegen Joseph Ostrowski (vergl. Nr. 57) erkannten 15jährigen Zuchthausstrafe wurde die höchste Freiheitsstrafe gegen Martin Kloß aus Polajewo, 8 Jahren Zuchthaus, welcher bereits 9mal wegen Diebstahls bestraft worden war, wegen eines neuen schweren Diebstahls erkannt.

Posen, 15. März. [Polizeibericht.] Gestohlen zwischen dem 2. und 7. d. M. St. Martin Nr. 43 aus verschlossenem Kellerraum durch Nachschlüssel: ein kupferner Waschkessel, mittler Größe, mit eisernen Henkeln. Ferner gestohlen zwischen dem 11. und 13. d. M. aus einem Speicher an der Sandstraße durch Einsteigen: 8 Scheffel Weizen, ein Sack Zucker (12 Brote), ein Sack Kaffee, ein Sack Reis.

× Schwerin a./W., 11. März. [Betrug.] Vor mehreren Tagen fand sich in der hiesigen C... schen Buchhandlung ein junger Mann mit einer Anweisung des Kantors M. aus Schweinort ein, in welcher die Verabfolgung mehrerer Bibeln verlangt wurde, deren Bezahlung später erfolgen solle. Der Buchhändler lehnte, da die Anweisung nicht von M's Hand war, die Verabfolgung der Bibeln ab. Später kam jedoch der Unbekannte wieder, brachte abermals die Anweisung mit einem Zusatze, worin M. seine Verwunderung darüber ausspricht, daß seine Bitte nicht gewährt worden, zumal er schon lange mit ihm in Verbindung stehe, und bemerkte, daß bei abermaliger Verweigerung er den ferneren Geschäftsverkehr abbrechen müsse. Auf die Frage des C., warum M. nicht selbst die Anweisung geschrieben, erklärte der Fremde: M. sei krank, und deshalb habe dessen Frau die Anweisung schreiben müssen. Darauf erhielt er denn nun auch die Bibeln. Es hat sich jedoch bereits herausgestellt, daß der Fremde eine falsche Anweisung produzirt hat, und C. ist um die Bibeln betrogen. Einen ähnlichen Betrug soll Jener übrigens auch in Landsberg a./W. verübt haben.

ξ Bromberg, 13. März. [Landwirthschaftlicher Verein; Feuer; Markt; Theater.] In der gestrigen, von 25 Mitgliedern besuchten Sitzung des landwirthschaftl. Kreisvereines hierselbst setzte die Versammlung die Besprechung über die Futterung der Kühe weiter fort. Ein früheres Mitglied, Gutsbesitzer B., theilte ein in Hinterpommern übliches Verfahren mit, wonach man dort aus Kraut und Blättern von Runkelrüben, Lupinen und von allen Gartenblumen, mit alleiniger Ausnahme der Astern, ein sehr gutes Futter bereite. Kraut und Blätter würden zu diesem Behufe vorher eingesalzen und festgestampft. Gutsbesitzer Rahm sprach über das zweckmäßigste Verfahren bei dem Aus

pflanzen von Kartoffeln und bemerkte, daß es am besten sei, nur gute, große, ausgewachsene Kartoffeln zur Saat zu nehmen und dieselben ganz, nicht zerschnitten, zu pflanzen. Zum Schlusse der Sitzung berichtete der ebenfalls gegenwärtige Regierungspräsident v. Schleinitz über die Anstalten, welche man im Kreise Czarnikau zur Verbesserung der Pferdezucht unter Leitung des Grafen Moltke getroffen, und sprach den Wunsch aus, es möge der hiesige Kreis diesem Beispiele folgen. Die Versammlung wählte eine Kommission, welche sich über jene Einrichtungen an Ort und Stelle informiren soll, um alsdann geeignete Propositionen zu stellen. — Vorgestern brach hier Feuer aus, das indeß schnell wieder gedämpft wurde. Ein Bursche hatte auf dem Heerde Kaffee gebrannt; wahrscheinlich sind einige glühende Kohlen auf einen dicht daneben befindlichen Holzstoß gefallen und haben denselben entzündet. — Auf dem jetzt hier stattfindenden Jahrmarkt fehlt es an Käufern; Verkäufer sind zahlreich eingetroffen. Das zum Markte hergebrachte Vieh war im Ganzen mager und schlecht, dabei aber doch hoch im Preise. — Der vom Direktor Röder hier erst neu engagirte Schauspieler Brauser hat sich mit einem kleinen Vorschusse, wie ich höre, aus dem Staube gemacht. Der Theaterbesuch ist und bleibt hier mit sehr seltener Ausnahme, selbst bei den Benefizen, nur mittelmäßig.

E Exin, 13. März. [Eisenbahnlinienvermessung; Pferdeeisenbahn; Klassensteuer-Rückzahlung; Verschiedenes.] Von den auf Verfügung des Ministers für Handel, Gewerbe ꝛc. abzusteckenden zwei Eisenbahnlinien zwischen Bromberg und Posen berührt in dem Kreise Schubin die eine Linie die in der Richtung von Rynarzewo auf Schubin, Slupi ꝛc. nach der Wongrowitzer Kreisgrenze belegenen Ortschaften, und die andern die Ortschaften Rynarzewo, Schubin, Dombrówka, Żnin ꝛc. bis zur Gnesener Kreisgrenze hin. Die generellen Vorarbeiten für diese Linien sollen baldigst beginnen, und es werden im Schubiner Kreisblatte vom königlichen Landrathsamte die betreffenden Grundbesitzer aufgefordert, das Betreten ihrer Feldmarken und die Vermessungsarbeiten ungehindert zu gestatten, auch die aufgestellten Signalstagen und eingeschlagenen Pfähle zu schonen. — Um die mit dem in Nakel herrschenden lebhaften Handel verbundenen großen Waarentransporte zwischen dem unterhalb der Stadt liegenden Ankerplatze der Schiffer an der Netze und dem Bahnhofe leichter und schneller bewerkstelligen zu können, sind beide Pläze daselbst durch Legung eines Eisenbahngeleises, welches in die Bahnline einmündet, verbunden worden. Das Fortschaffen der hierauf laufenden Wagen wird durch Pferdekräfte bewirkt. — Mittelst Reskripts des Finanzministers soll der für die fünf Monate August bis incl. Dezember des Jahres 1854 bei dem Zuschlage von 25 pCt. zur Klassensteuer durch die Abrundung der Bruchpfennige bei den monatlichen Zahlungen in den Steuerstufen 1a., 1b., 3 und 5 mehr erhobene, einstweilen ad depositum genommene Betrag, der für den Schubiner Kreis sich auf 42 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. beläuft, nicht der Staatskasse zugeführt, sondern den betreffenden Ortserhebern Behufs weiterer Zugutrechnung an die einzelnen Steuerpflichtigen bei der nächsten Zahlung an Klassensteuer für das laufende Jahr angerechnet werden. Die Kreiskasse ist daher von der königl. Regierung angewiesen worden, das vorhandene Depositum aufzulösen. — Dem Distriktskommissarius v. Hädtke zu Żnin ist die Kreissekretärstelle zu Wongrowitz verliehen worden. — In Karmelin hat dieser Tage ein im Dienste stehender Familienvater das Unglück gehabt, während des Fahrens beim Niederbücken zwischen die Pferde und den Wagen zu stürzen und von dem über ihn hinweggegangenen Wagen gefährlich beschädigt zu werden.

× Trzemeszno, 14. März. [Militär; Abiturientenprüfung; Postalisches.] Gestern verließ uns das Militär, welches seit mehreren Wochen hier gestanden hat, nicht, um zu seinem Garnisonorte Gnesen zurückzukehren, sondern, um sich nach Strzelno und der Umgegend zu begeben, wo es zur Besetzung der Grenze verwendet werden soll. Es verlautet nicht, daß wir statt dessen andere Truppen erhalten werden. — Zu Ostern d. J. verlassen 5 Abiturienten das hiesige Gymnasium, die vor Kurzem in Gegenwart des königl. Regierungs- und Schulraths Brettner ihre Prüfung bestanden haben. Außer ihnen hatten sich noch 10 Primaner der Prüfung unterzogen, sie fielen jedoch durch. Von 3 Extraneen, welche geprüft wurden, gelang es nur Einem, seine Reife zu den Universitätsstudien darzuthun. — Vom 1. April wird hier eine Postexpedition erster Klasse eingerichtet und in Folge davon das hiesige Postbeamten-Personal ansehnlich vermehrt werden. Allgemeiner Wunsch ist es, daß mit dieser Umwandelung auch wieder eine doppelte tägliche Verbindung mit Posen und Gnesen eingeführt werden möchte. Ihre Zeitung z. B. bleibt jetzt über 12 Stunden in Gnesen liegen, ehe sie uns zukommt.

Angekommene Fremde.

Vom 15. März.

MYLIUS HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Radonski aus Dominowo; Frau v. Schmidt aus Glogau; Rittmeister im 2. (Leib-) Hus.-Regt. v. Ohlen aus Lissa; Stadtrath und Aeltester der Kaufmannschaft Dr. Jacobsohn, die Kaufleute Benndorff, Ramelow und Witkowski aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schmidt aus Stettin und Meyer aus Breslau; Gutsbesitzer v. Sprenger aus Dziakyn.

BAZAR. Die Gutsb. Fürst Alexander Czartoryski aus Wien, v. Gorzeński aus Smiełowo, v. Swinarski aus Kruszewo und Wolszlegier aus Schönfeld.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Jockisch aus Czerleino.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutspächter Simoni aus Arthurowo und Nowicki aus Jacewo; die Gutsbesitzer v. Kowalski aus Orkowo und Tesko aus Wiersebaum.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Zaborowski aus Iłowiec; Rentier v. Clausen aus Kosten und Kaufmann Engelke aus Stettin.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer von Trąmpczynski aus Sczepankowo.

HOTEL DE BERLIN. Major v. Meckel aus Breslau; Ober-Steuer-Inspektor Päch aus Chodziesen; Partikulier Krauthofer aus Kujawien; Lehrer Kościelski aus Klony; Fabrikant Koch aus Berlin; die Gutsb. Viertel aus Swięcinek, Rohrmann aus Chrząstowo und Hauslehrer Wieczorkiewicz aus Bonikowo.

HOTEL DE PARIS. Partikulier Moczeński aus Lubrze; Bürger v. Gasiorowski aus Konin; Gutspächter v. Raczyński aus Biernatki; Kaufmann Reiß aus Gollańcz; die Gutsb. v. Borowicki aus Krzekotowo, v. Sławoszewski aus Komorowo, Hubert sen. und jun. aus Gorówko und Frau Gutsb. v. Jackowska aus Pomarzanowice.

WEISSER ADLER. Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrowko; Freischulze Mittelstädt aus Boruchowo; Fournierschneider Schäche aus Liegnitz und Juwelier Oraczewski aus Warschau.

EICHENER BORN. Schneider Abramowicz und Handelsfrau Judkowa aus Makow; Frau Wittwe Feist aus Schrimm.

PRIVAT-LOGIS. Regierungs-Feldmesser Kenly aus Neidenburg, log. Bäckerstraße Nr. 13.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Am Char-Freitag wird der hiesige Gesangverein
das „Vater Unser“ von Louis Spohr,
einzelne Choräle, Chöre und Arien aus Graun's
„Tod Jesus“, und
das Schlußchor aus dem Oratorium: „das Ende
des Gerechten“ von Schicht
zur Aufführung bringen. Das Nähere wird später bekannt gemacht werden.

Die Direktion des Gesangvereins.

Sonntag den 16. März
im Saale des Hôtel de Saxe
Grosses Concert à la Gungl
unter Direktion des ergebenst Unterzeichneten.

Hierauf: Durch gütige Unterstützung der geehrten Gesellschaft „Thalia“
dramatische Vorstellung
und lebende Bilder.

Anfang 7 Uhr. — Billets à 7½ Sgr. sind bis dahin in der Mittlerschen Buchhandlung, so wie in der Konditorei des Herrn Freund zu haben. Abends an der Kasse 10 Sgr. Dem gütigen Wohlwollen des geehrten Publikums sich bestens empfehlend, beehrt sich ergebenst einzuladen. **Eduard Scholz.**

Städtische Realschule.

Die Probeschriften und Probezeichnungen der Realschule sind **öffentlich** zur Ansicht ausgelegt am Sonntage, dem 16. März, von 11 Uhr Vormittags an in der Realschule.

Die **öffentliche** Prüfung findet im Rathhaussaale statt am Montage, dem 17. März, von Vormittags 8—1 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr; ferner am Dienstage, dem 18. März, von 8 Uhr Morgens.

Die Redeübungen und die Gesangaufführung finden ebenfalls öffentlich im Rathhaussaale statt am Dienstage, dem 18. März, von 10—12 Uhr Vormittags.

Zur Theilnahme werden alle Gönner der Realschule hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Schluß der Schule erfolgt am Dienstag Abend nach Vertheilung der Zeugnisse und Bekanntmachung der Versetzungen.

Am Donnerstage, dem 3. April, Morgens um 8 Uhr Wiedereröffnung des Unterrichts für das neue Schuljahr.

Am Donnerstage, dem 3. April, Morgens um 9 Uhr, Prüfung der Schüler, welche die Aufnahme in die Realschule nachsuchen.

Brennecke.

Vorlesungen für Pharmaceuten.

Laut Rescript des königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten vom 22. September 1554 ist für Breslau die Errichtung einer delegirten Examinations-Kommission für Pharmaceuten beschlossen und der Unterzeichnete für jetzt zum Director dieser Kommission und des pharmaceutishen Studiums hiesiger königlicher Universität ernannt worden. In Folge dieser Verfügung werden die Candidaten der Pharmacie, welche hierselbst studiren wollen, aufgefordert, sich bei dem Anfange des bevorstehenden Semesters (den 15. April), unter Beibringung ihrer Zeugnisse, zum Empfange der zu ihrem Studium nöthigen Anweisungen zu melden.

Breslau, den 3. März 1856.

Der königl. Geheime Medicinalrath Professor
Dr. Göppert.

Am Dienstag dem 18. März von 8 Uhr des Morgens an findet im Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium die öffentliche Prüfung der Schüler statt. Am 3. April wird der Sommerkursus mit der Prüfung sowohl solcher Schüler, die in das Gymnasium, als auch solcher, die in die Elementar- (Vorbereitungs-) Klasse einzutreten bestimmt sind, eröffnet. **Heydemann.**

Schulanzeige.

Der Sommerkursus in der hiesigen Realschule beginnt den 2. April. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet am 1. April Vormittags 9 Uhr statt. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen sind einige Tage vorher zu machen.

Fraustadt, den 14. März 1856.

Krüger, Direktor.

Sitzung des stenographischen Vereins
Montag den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr.

Unser geliebter ältester Sohn, der praktische Arzt Dr. Paul Brettner in Merseburg, entschlief den 13. d. Mts. am Nervenfieber mit hinzugetretenem Lungenschlage. Wir zeigen Verwandten und Freunden diesen uns nach Gottes unerforschlichem Rathschluß betroffenen schweren Verlust mit unnennbarem Schmerz an.

Posen, den 15. März 1856.

Regierungsrath Dr. Brettner und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. R. Lomax auf Dom. Cöpenik bei Berlin, Hrn. Pr.-Lieut. E. v. Bülow in Rostock; eine Tochter dem Hrn. Rittergutsbes. Dr. F. Bergboltz auf Supponin bei Kotomierz, Hrn. Gerichts-Assessor Stolzmann in Ermsleben.

Todesfälle. Hr. Hauptmann R. Rochs in Stettin, Hr. Major v. Luck in Berlin, Hr. Dom-Pastor G. Schubring in Dorf Alsleben.

Behandlung syphilitischer Krankheiten u. Flechten.
Dr. August Löwenstein, gr. Gerberstr. 13.
Sprechstunden Vormitt. bis 10, Nachmitt. von 2—5.

So eben erschien und ist vorräthig in der **Gebr. Scherk**'schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen:

Die französische Aussprache an dem Anfange des Ahn (I. Theil bis zum St. 97), veranschaulicht von R. K.....ß. Preis 3½ Sgr.

Wer sich in der französischen Sprache leicht und frei ausdrücken will, muß vorher der Aussprache einen gründlichen Fleiß zugewandt haben. Je größer hierbei die Schwierigkeit, desto mehr ist ein leichter und schneller Weg anzuempfehlen. Mit Recht machen wir daher für den Selbstunterricht, so wie für Privatschulen auf das neu erschienene und anderwärts günstig aufgenommene Schriftchen aufmerksam, in welchem die Aussprache einzelner Wörter, so wie ganzer Säze mit entsprechenden deutschen Buchstaben angegeben ist.

Bei C. H. Gummi in Ansbach ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Boßz, J. G. (Bierbrauer). Erfahrungen eines bayerischen Bierbrauers über die Art und Weise, stets gleichmäßig kräftiges, wohlschmeckendes und helles Bier zu erzeugen.

4te Auflage. Preis 15 Sgr.

Es ist dies die praktischste und gemeinverständlichste Schrift über bayerische Bierbrauerei. Mit diesem Schriftchen in der Hand kann Jeder bayerisch Bier brauen!

Im Verlage von
Ed. Bote & G. Bock, Königliche Hof-Musik-Handlung,
erschienen so eben:

Conradi. Transcript. fac. p. le P. Nr. 1. Walzer-Arie von Balfé. Nr. 2. Arie aus Stabat mater von Rossini. Nr. 3. Lied (Abendstern) aus „Tannhäuser.

Gung'l, Jos. Op. 122. Pawlowsker Vauxhall-Polka f. Po. 7½ Sgr.

G. Heinsdorff. Op. 42. **La belle Silésienne** (Polka-Mazurka). 7½ Sgr.

Th. Tyszkiewicz. Polka-Mazurka. 12½ Sgr.

Dem Musikalien-Leih-Institut können täglich Theilnehmer beitreten.

Posen, Markt 6. Berlin, Jägerstr. 42.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hof-Buchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung, in Posen durch die **Mittler**sche Buchhandlung (A. E. Döpner), zu beziehen:

Die Besteuerung der Staatsbeamten-Gehälter.

Ein publizistisches Blatt, dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten gewidmet von O... A.... gr. 8. Preis 2½ Sgr.

Gebetbuch
in kleinem Format
mit grossem Druck.

In Stahel's Verlag in Würzburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen namentlich in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld):

Die Ruhe in Gott.

Ein katholisches Gebetbuch von Dr. F. X. Himmelstein, Domprediger. Mit bischöfl. Approbation. Geziert mit 4 sehr schönen Stahlstichen und vielen in den Text gedruckten Bildchen auf feinstem Velinpapier. 864 Seiten oder 54 Bog. stark. Preis brosch. 22 Sgr., geb. in Kalbleder 2 Thlr., in Leinwand 1 Thlr. 10 Sgr. Beide Einbände sehr elegant mit Goldschnitt und reicher Deckenverzierung.

Die außerordentliche Verbreitung dieses Gebetbuches, welches von einem so anerkannt tüchtigen, schon früher durch seine vortrefflichen Predigten rühmlichst bekannten Priester herausgegeben, bietet in Betrachtnahme der kurzen Zeit seines Erscheinens den besten Beweis der Vorzüglichkeit desselben. Nebstdem hat das Erscheinen dieses Gebetbuches einem lang gefühlten Mangel abgeholfen, denn es ist:

Ein Gebetbuch, dessen großer Druck bei kleinem Format dem Auge ebenso wohlthuend, als dessen Inhalt dem Herzen erquicklich ist.

(In vorstehender großer Schrift ist das Gebetbuch gedruckt.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 4000 Tonnen frisch gebrannten Rüdersdorfer Steinkalk für den hiesigen Festungsbau pro 1856 soll unter ähnlichen Bedingungen wie früher, von welchen ein Exemplar im Bureau der Festungs-Bau-Direktion zur Einsicht ausliegt, im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt, unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse, bis

Freitag den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Festungs-Bau-Direktion einreichen.

Posen, den 11. März 1856.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines neuen vollständigen Chausseegelderheber-Etablissements mit massivem Wohnhause bei Czmon-Hauland zwischen Bnin u. Schrimm, soll an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist hierzu der Bietungstermin

auf den 2. April c. Vormittags um 10 Uhr im Gasthofe „Hôtel de Posen“ zu Schrimm

anberaumt, wozu qualifizirte Unternehmer eingeladen werden.

Die Anschläge und Zeichnungen können vorher schon hier in meinem Geschäfts-Zimmer, Halbdorfstraße Nr. 30, eingesehen werden.

Posen, den 14. März 1856.

Der Wegebau-Inspektor **Lange.**

Champagner-Auktion.

Dienstag am 18. März c. Vormittags 10 Uhr werde ich **im Gehöft des Spediteur Falk Fabian, Sapiehaplatz Nr. 15, für Rechnung eines auswärtigen Hauses**

200 Flaschen Champagner, Clicquot,

in Parthieen à 10 Flaschen gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Niederrheinische Güter-Assekuranz-Gesellschaft in Wesel.

Bei Eröffnung der Schifffahrt empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen zu den günstigsten Bedingungen und billigsten Prämien unter Gewährung des üblichen Rabatts

Posen, im März 1856. **Moritz S. Auerbach,** Spediteur.
Comptoir: Dominikanerstraße.

DIE UNION.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital: 3 Millionen Thaler,

wovon Thlr. 2,509,500 in Aktien emittirt sind.
Kapital-Reserve = 51,635
Thlr. 2,561,135.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**
Die Versicherungen können auf **ein** und **mehrere** Jahre geschlossen werden.
Bei Versicherungen auf **fünf** Jahre werden den Versicherten **besondere Vortheile** gewährt.
Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Haupt-Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen einleitet.
Posen, den 1. März 1856.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius, Haupt-Agent der „Union".
Bureau: Breitestraße Nr. 18.

Freiwilliger Verkauf.
Das Rittergut **Gościejewo** im Krotoschiner Kreise, ½ Meile von der Breslau-Posener Chaussee abgelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Bedingungen ertheilt der Eigenthümer.

Verkauf eines größeren Grundstücks in Posen.

Mein sub Nr. 28 an der Friedrichs- und Mühlenstraße, in dem schönsten Stadttheile belegenes Grundstück, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Die Front an der Friedrichsstraße beträgt 240 und die an der Mühlenstraße 200 Fuß. Durch den zu diesem Grundstück gehörigen Garten fließt am Ende desselben ein 8 Fuß breiter Mühlengraben, wodurch sich dasselbe ganz vorzüglich zu großen Fabrikanlagen jeder Art eignen dürfte. Auf Verlangen bin ich gern und jederzeit jede gewünschte Auskunft zu ertheilen bereit.
Posen, im März 1856.

T. Żychliński.

Das Grundstück zu **Groß-Wilczak** sub Nr. 4 in der Nähe der Stadt Bromberg zwischen der beliebten Promenade an den Schleusen und in den Bromberger Bergen belegen, welches seit einiger Zeit zur Wasserheilanstalt erfolgreich benutzt ist, da es sehr gutes Quellwasser hat, aber auch zu Fabrikanlagen jeder Art sich eignet, soll aus freier Hand verkauft werden. Die Kauflustigen können sich an den Justiz-Rath Schultz II. zu Bromberg in portofreien Briefen wenden. Der Abschluß des Kontrakts erfolgt an den Meistbietenden spätestens am 27. März 1856.

Die Baustelle Mühlenstraße Nr. 4 ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei dem Verwalter des Hauses Wasserstraße Nr. 8/9.

Das Ziegeleigrundstück in **Obrzyca** an der Warthe, ⅛ Meile von Posen, mit circa 300 Schachtruthen gegrabenem Lehm, ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Verwalter des Hauses Wasserstraße Nr. 8 und 9.

Eine pupillarisch sichere Hypothek von 2000 Thlr. ist sofort zu verkaufen mit 200 Thlr. Verlust. Adressen von Selbstkäufern nimmt die hiesige Zeitungs-Expedition unter der Adresse Z. an.

Denjenigen Herrschaften, welche Güter verkaufen oder kaufen, verpachten oder pachten wollen, empfiehlt sich der Güter-Agent
T. H. Hartmann in **Wronke.**

Die Herren Gutsbesitzer, welche ihr Gut zu verkaufen beabsichtigen, ersuchen wir um nähere Details und Auftrag zum Verkauf.
E. Nienaber & Comp. in Stettin, Holz- und Güter-Kommissions-Geschäft.

Zeuschner's
Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei
ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet
Wilhelmsstr. Nr. 25, neben „Hôtel de Bavière."

Nicht zu übersehen!

Ich bin im Besitze eines Rezeptes von einem berühmten, hochstehenden, jetzt verstorbenen Arzte, welches sich tausendfältig gegen folgende Leiden bewährt hat, als: Flechten, Drüsen, Verstopfung, Auszehrung, Engbrüstigkeit, Husten, Krebsschaden, Augenkrankheiten, Magenkrampf, Rheumatismus, offene Wunden, schlechte Verdauung, Skropheln, Gelbsucht, Bandwurm, Gliederlähmung, Unterleibs-Beschwerden, Bleichsucht, Wassersucht, Hämorrhoiden 2c.
Wer sich bis zum 1. Mai d. J. in frankirten Briefen an mich wendet, dem theile ich solches unentgeltlich mit.
Soest, Reg.-Bezirk Arnsberg, 1856.
Kaufmann H. Brakelmann.

Pate Pectorale von Apotheker **George** in Epinal
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1843
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Potichomanie und Diaphanie!

Ein verehrtes Publikum erlaube ich mir auf mein sehr reich und mannigfach assortirtes Lager von Arbeiten in Potichomanie aufmerksam zu machen. Neben einer großen Anzahl von größeren Gegenständen bis zu dem Preise von 15 Thlrn. bietet sich einem Jeden die Gelegenheit, etwas, wenn auch nur für den Preis von 7½ Sgr., anzuschaffen, als da sind: Vasen, Urnen, Ampeln, Pokale, Teller, Blätter für Schach- und Damen-Brette, Blumentöpfe 2c. in chinesischem, japanischen und französischen Stile.
Gleichzeitig empfehle die sehr sauber und geschmackvoll ausgeführten Diaphanie-Arbeiten, als: Bilder, Fensterscheiben, Kirchenfenster, Orangerien 2c. 2c. Bestellungen größerer Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt.

E. Morgenstern, Wilhelmsplatz 4.

Für Gas-Konsumenten.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem geehrten Publikum hierdurch Folgendes ergebenst anzuzeigen:
Gestützt auf eigene Sachkenntniß und praktisch eingeübte, erfahrene tüchtige Leute, bin ich in den Stand gesetzt, jede Anfertigung von Rohrleitungen in den Häusern 2c. aufs Beste sofort auszuführen. Auch sind Gasarme jeder Form bis zu den geschmackvollsten Gas-Bronce-Kronen vorräthig, und wird jede andere Bestellung schnell, prompt und billig ausgeführt werden.

H. Schneider, Schlossermeister,
Hohegasse Nr. 4 (St. Martin).

Frisch gebrannter Rüdersdorfer Steinkalk, Ziegel, Dachsteine, Portland-Cement, Chamottsteine, Asphalt, Dachpappen, Stein-, Holz- und Braunkohlen, Fürstenwalder Sand, künstliche Steinröhren, Cement-Fliese und Drahtnägel bei

A. Krzyżanowski,
Posen, Schifferstr. 9.

Steinpappen-Fabrik in Posen.

Veranlaßt durch den bedeutenden Absatz, den unsere feuerfesten und wasserdichten Steinpappen zu Dachdeckungen, Wandbekleidungen u. dgl. m. in den letzten Jahren namentlich auch in der Provinz Posen gefunden haben, wie auch, um der zunehmenden Nachfrage zu genügen, haben wir eine Fabrik dieser Steinpappen, in Breiten von 3 Fuß und Längen bis zu 100 Fuß, in **der Stadt Posen** selbst gegründet, mit derselben eine Fabrik künstlicher Steinröhren zu Wasserdurchlässen und Ueberbrückungen, auch dergleichen Futtertrögen, wie auch eine Fabrik aller in Asphalt herzustellenden Gegenstände verbunden. Den Betrieb dieser Fabriken haben wir unserem Compagnon, dem dortigen Zimmermeister Herrn **A. Krzyżanowski** übergeben, welcher in allen geschäftlichen Beziehungen derselben uns vertreten und auch für uns „**Büscher & Hoffmann**" zeichnen wird.

Büscher & Hoffmann
in Neustadt-Eberswalde.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend (nachdem ich mich mit qualifizirten und zuverlässigen Arbeitern versehen), empfehle ich mich zur Uebernahme sämmtlicher, mit obengedachten Fabrikaten auszuführenden Arbeiten, als Dachdeckungen, Asphalt-Trottoiren, Asphaltirungen der Viehstände, der Estriche in Brennereien, Perrons und Lauben, der Gewölbe massiver Freitreppen und Treppenflure, Legung von **Isolir-Schichten** gegen aufsteigende Feuchtigkeit bei neu aufzuführenden Gebäuden u. dgl. m.

A. Krzyżanowski,
Posen, Schifferstr. 9 und kl. Gerberstr. 9.

Den Herren Landwirthen zur Frühjahrsbestellung empfohlen:
Alban'sche Säemaschinen zu 55 Thlr. in vorzüglichster neuester Konstruktion mit Metallkapsel zur breitwürfigen Saat aller Saamenarten eingerichtet.
Englische Gras- u. Kleesäemaschinen, breitwürfig zu 14 Thlr., auch zum Rapssäen eingerichtet.
Flandrische, Hohenheimer Pflüge zu 9½ und schwächere zu 7½ Thlr., verbesserte Konstruktion.
Adlerpflüge zu 9 Thlr.
Dreischaarige Saatpflüge zu 25 Thlr.
Tennantscher Grubber, genau nach dem englischen Modell gefertigt, zu 27 Thlr.
Alle Arten Untergrundpflüge und Krümmereggen, so wie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen in vollkommenster Ausführung.
Diese hier genannten Ackergeräthe sind sofort zu beziehen aus der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe bei **Pawlik & Klöber** in Proskau, Oberschlesien.

Die Pianoforte-Fabrik
von **G. Kempermann** in **Berlin,**
empfiehlt ihre solid und elegant gearbeiteten Pianino's und Pianoforte's neuester und vorzüglichster Konstruktion, von kräftigem und gesangreichem Tone, unter Garantie zu den billigsten Preisen.
Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich dem Herrn **Adolph Damrosch** in **Posen,** Sapiehaplatz Nr. 3, den Verkauf meiner Fabrikate übertragen und denselben mit Probestücken davon versehen. Unter Versprechung strengster Reellität bitte ich, demselben geneigte Aufträge für mich zugehen zu lassen.
Berlin, im März 1856.

Georg Kempermann.

Herren-Hüte in neuester Mode werden auffallend billig verkauf. bei **Gebr. Korach,** Markt 38t
NB. Die modernsten **Sonnenschirme** und **Knicker** in größter Auswahl, en gros und en detaile.

Letzte Anzeige.

Der **Leinwand-Ausverkauf**
in Busch's Hôtel de Rôme, am Wilhelmsplatz,
findet unwiderruflich noch
bis Montag Abend
statt.

Preise fest aber billig und schon hinlänglich bekannt.
1 Stück Leinen 5 Thlr. 25 Sgr., 6 Thlr., 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr. und 12 Thlr.
½ Dutzend Taschentücher 25 Sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr.
Handtücher, die Elle 2 Sgr., 3 Sgr., 4 Sgr. und 5 Sgr.
Andere Artikel ebenfalls billig.
Bei Einkäufen über 20 Thaler wird Rabatt bewilligt.

Herrmann Cohn aus Berlin,
Busch's Hôtel de Rôme, Parterre.

Gestreiften, grauen und weißen **Crenoline,** so wie auch fertige **Roßhaar-Röcke,**
Corsetts mit und ohne Naht, für Damen und Kinder,
dergl. für Damen mit Mechanik,
empfing und empfiehlt

C. F. Schuppig.

Bei **Julius Pander** sind zu haben:
Bunte seidene Roben von 8 Stab à 5⅓ Thlr.,
waschechte Batiste à 3¾ bis 5 Sgr. die Berliner Elle,
seidene Herrenshlipse à 5 Sgr.,
weiße feine Glacée-Handschuhe à 6 Sgr.
und mehrere Artikel meines Lagers zu enorm billigen, aber festen Preisen.

Julius Pander,
Krämerstraße Nr. 15, vis à vis der neuen Brodhalle.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube den Empfang meiner jüngst erhaltenen **Sonnenschirme** und **Knicker** hiermit ergebenst anzuzeigen.

C. F. Schuppig, Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Hüte allerneuester Façon empfehlen billigst
Gebr. Fiegel,
Markt Nr. 70, Ecke der Neuenstraße.
NB. Ein Lehrling wird gesucht.

Strohhüte werden noch immer zum Waschen und Modernisiren angenommen und nach Berlin befördert. Gleichzeitig die Anzeige, daß die neuesten Frühjahrs-Hüte erhalten hat die Putzhandlung
Marie Elkan, Schloßstr. Nr. 2.

Glacée-Handschuhe verkauft von 5 Sgr. ab **L. Goldschmidt,** Markt 62.

Verschiedene fertige Särge zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig beim Tischlermeister **Carl Poppe,** große Gerberstraße Nr. 50.

---

2 Stück engl. Drehrollen, so wie eiserne Bettstellen stehen zum Verkauf.
H. Schneider, Schlossermeister,
Hohegasse Nr. 4. (St. Martin.)

Vom 1. April ab ist ein noch wenig gebrauchter Mahagoni-Flügel zu vermiethen oder zu verkaufen. Auskunft ertheilt
A. Fröhlich,
Jesuitenstraße Nr. 9.

Ein Wort über Commissionaire und Usancen.

Der kaufmännischen Welt ist bekannt, daß die Commissionaire in den Handelsstädten, z. B. Berlin und Stettin, ihre Stellung als Bevollmächtigte der Auftraggeber oft völlig verkennend, sich bisher nicht selten die eigenmächtigsten Verfügungen über die für ihre Committenten abgeschlossenen Geschäfte, resp. über die ihnen anvertrauten Güter erlaubten, und allen diesen Ungesetzlichkeiten mit dem Namen „kaufmännische Usancen" den Schein des Rechts zu geben suchten. Selbst der ersten Pflicht des Bevollmächtigten, über die Ausführung des Auftrages Rechenschaft zu geben, wußten sie sich dann durch Berufung auf die Usance zu entziehen, daß der Commissionair, welcher del credere hafte, nicht nöthig habe, dem Dritten, mit welchem er kontrahirt, seinen Committenten zu nennen.

Die lange Dauer dieses Unwesens, verbunden mit der Leichtigkeit, ein Gutachten über das Bestehen solcher Usancen zu erlangen, trübte bei Individuen und Gerichtsbehörden die Rechtsansichten, und die Commissionaire befanden sich wohl dabei. Da verbreitete das zu Ende v. J. in der Sobernheimschen Untersuchungssache gefällte Urtel des Stadtgerichts in Berlin ein panisches Schrecken unter ihnen. Eine Handlung, welche mit den bisherigen Usancen in vollem Einklange stand, wurde für Betrug erklärt und mit Strafe belegt!

Um sich nicht gleicher Gefahr auszusetzen, anderer Seits aber auch die Vortheile dieser Usancen nicht aufzugeben, machen jetzt 72 Commissionaire Berlins, unter denen auch die Gebrüder Sobernheim sich befinden, den gewagten Versuch, diese Usancen zu Vertragsbestimmungen zu erheben, wie das Inserat derselben in der Beilage zur Posener deutschen Zeitung vom 12. d. M. ergiebt. Dasselbe ist insofern von Interesse, als es alle die Maaßnahmen, welche sich die Commissionaire unter der Firma „Usance" bisher erlaubt haben, mit großer Offenheit aufdeckt. Durch die gestellten Bedingungen aber hört der Commissionair auf, ein solcher zu sein, er wird Kaufmann und Spekulant auf eigene Rechnung. Er hat freie Hand, das Mandat dazu zu benutzen, um **mit sich selbst** zu kontrahiren, und daß er bei dieser Collision ganz entgegengesetzter Interessen das eigene wahren, dasjenige des Committenten verletzen werde, ist wohl kaum zu bezweifeln. Dagegen gewährt auch die in Aussicht gestellte coursmäßige oder marktgängige Berechnung dem Committenten keinen Schutz, denn die Preise schwanken oft an einem Tage sehr bedeutend und machen jede Kontrolle unmöglich. Das Resultat des projektirten Vertrages ist das, daß der Commissionair statt möglichst gut zu kaufen, resp. zu verkaufen, dem Committenten gegenüber möglichst schlecht kaufen und verkaufen wird.

Berichtigung.

In Nr. 63 d. Z.: dramatische Vorstellung ꝛc. soll es (anstatt zwischen dem 1. und 2. Akt El Ole) vor dem ersten Stück Prolog heißen.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 13. März. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

7. März	. . . 26 Thlr.	ohne Faß.
8. =	. . . 26½ u. 26 Thlr.	
10. =	. . . 26½ u. 26¾ Thlr.	
11. =	. . . 26 u. 26½ Thlr.	
12. =	. . . 26½ Thlr.	
13. =	. . . 26½ Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 14. März. Wind: Ost. Barometer: 28⅔". Thermometer: 5° +. Witterung: helle scharfe Luft; vergangene Nacht 3° —.

Weizen ziemlich fest; für 88 Pfd. fein. gelb. 103 Rt. bezahlt.

Roggen loco wegen zu fester Forderungen der Inhaber weniger beachtet und ohne größeren Umsatz. — Termine bei sehr fester Stimmung und wenigen Abgebern langsam anziehend; Geschäftsverkehr unbedeutend.

Hafer gefragter und im Werthe höher.

Rüböl anscheinlich in Folge des kalten Wetters neuerdings bei sehr animirter Stimmung auf alle Termine wesentlich gestiegen und sehr fest schließend.

Spiritus Anfangs fest und besser bezahlt, schließt wieder flauer. — Gekündigt 20,000 Quart.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 90—104 Rt., hochb. u. weiß 102—112 Rt., untergeordnet 75—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 76—78 Rt., März 74¾—75 bez. u. Gd., 75½ Br., März-April 74½ bez. u. Gd., 74¾ Br., p. Frühjahr 73¾—74½ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 73¾—74 bez. u. Br., 73¾ Gd.

Gerste, große loco 50—56 Rt.

Hafer loco 30—33 Rt., 52 Pfd. 32 Rt. p. 26 Schffl. bez., p. Frühjahr 32 Rt. bez. u. Br., 31½ Rt. Gd.

Erbsen, Kochwaare 76—84 Rt.

Raps 112—115 Rt.

W.-Rübsen 112—115 Rt.

S.-Rübsen 100 Rt.

Leinsaat 90 Rt.

Rüböl loco 17¼ bez. u. Gd., 17½ Br., p. März u. März-April 17⅜ Br., 17⅙ Gd., p. April-Mai 17—17⅓ bez., 17⅜ Br., 17¼ Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14½—14⅔ bez. u. Br., 14½ Gd.

Leinöl loco 14½ Br., p. Frühjahr 13½ Br.

Hanföl loco 15 Br., p. Frühjahr 14⅔ Br.

Spiritus loco ohne Faß 26½—27 bez., März u. März-April 27¼—27 bez. u. Gd., 27¼ Br., April-Mai 27¼—27½ bez. u. Br., 27¼ Gd., Mai-Juni 28—27¾ bez. u. Gd., 28 Br., Juni-Juli 28½—28 bez. u. Gd., 28½ Br. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 14. März. Das Wetter blieb in den letzten Tagen ziemlich trocken bei scharfem nördlichen und nordöstlichen Winde. In den Nächten hatten wir scharfen Frost, der sich bis 5 a 6 Grad R. steigerte.

Für Weizen ist heute hier p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelb. 105 Rt. Gd., 84—90 Pfd. do. 95 Rt. Gd. gezahlt.

Roggen erfuhr wenig Werthänderung. Wir haben uns den Berliner Notirungen, welche im Laufe der letzten Woche um ca. ¾ Rt. gewichen sind, allmälig genähert, da für den Frühjahrstermin die Kauflust rege bleibt. 82 Pfd. p. Frühjahr 73½ Rt. Br., p. Mai-Juni 73 Rt. Gd.

Gerste p. Frühjahr 74—75 Pfd. große 56 Rt. Br., 55 Rt. Gd., do. ohne Benennung 55 Rt. Br., 54 Rt. Gd. Bei starker Frage ist dieser Artikel jetzt sehr fest.

Für Hafer war die Frage, da der Bedarf für die benachbarten Gegenden sehr groß bleibt, lebhaft und die Preise haben sich gehoben, Konnoissemente 34½ Rt. bez., p. Frühjahr 50—52 Pfd. 34 Rt. Gd.

Erbsen zum Konsum gefragt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
75 a 90.	74 a 81.	56 a 59.	36 a 39.	84 a 88.

Rüböl sehr fest und steigend bezahlt bei Mangel an Abgebern.

Spiritus hat sich ebenfalls im Preise allmälig gebessert, p. Frühjahr 13 5/16 % Gd., p. Mai-Juni 13 ⅜ % Br. Ostpreußen zeigt wieder größern Bedarf. (Ostsee-Ztg.)

Berliner Börse vom 14. und 13. März 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 14.	vom 13.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	101 G
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	98 bz	98 bz
- - 1854	4½	101 bz	101 bz
- - 1855	4½	101 bz	101 bz
St.-Schuldsch.	3½	86¾ bz	86¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	-	150 bz	150 B
St.-Präm.-Anl.	3½	114 bz	114 bz
K. u N. Schuldv.	3½	85¼ B	85¼ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	— —
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	95½ B	95¾ bz
Ostpreuss. -	3½	90¾ G	90¾ G
Pomm. -	3½	95¾ bz	95¾ G
Posensche -	4	100 B	100 B
- neue -	3½	90 G	90 bz
Schlesische -	3½	90¼ B	90¼ bz
Westpreuss. -	3½	86¾ bz	86¾ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96¼ bz	96¾ B
Pomm. -	4	96¾ bz	96½ G
Posensche -	4	92¾ B	92⅞ bz
Preussische -	4	95¼ G	95¼ G
Westph. R. -	4	95 bz	95 bz
Sächsische -	4	95 G	95 bz
Schlesiche -	4	93½ bz	93¾ B
Pr.Bkanth.-Sch	4	132 B	132 B
Discont.-Comm.	4	119 B	118 bz u B
Min.-Bk.-A.	5	98 B	98 bz
Friedrichsd'or	-	— —	— —
Louisd'or	-	110⅝ bz	110⅞ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 14.	vom 13.
Aach.-Düsseld.	3½	93¼ B	94 bz
- - Pr.	4	88¾ B	89¼ bz
- II. Em.	4	88 etw bz	88 bz
- Mastricht.	4	65½ B	65¾ etw bz
- - Pr.	4½	94 B	94 bz
Amst.-Rotterd.	4	86 G	86½-86 bz
Berg.-Märkische	4	91 B	91 bz
- - Pr.	5	101½ bz	101½ bz
- II. Em.	5	100⅞ bz	100⅝ bz
Dtm.-S. P.	4	89 bz	89 bz
Berlin-Anhalt.	4	189¼-88½bz	191-90 bz
- - Pr.	4	95¼ B	95¼ bz
Berl.-Hamburg.	4	113½ bz	113½ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
- II. Em	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd	4	108¾-108½b	109-108 bz
- Pr. A. B.	4	92 bz	92 B
- - L. C.	4½	99¾ bz	99¾ B
- - L. D.	4½	99⅜ bz	99⅜ bz
Berlin-Stettiner	4	160-159½bz	162-160 bz
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
Brsl. Freib.-St.	4	167 bz	167 bz
- - Neue	4	152½ bz	151½ G Vk. fhl.
Cöln.-Cref.-St.	—	111½ B	111½ G
- - Pr.	4½	99 B	99 bz
Cöln-Mindener	3½	168½ B	169-68¼ bz
- Pr.	4½	100½ bz	100½ bz
- II. Em.	5	103 bz	102½ bz
- -	4	91 bz	91 B
- III. Em.	4	91 bz	91 B
- IV. Em.	4	90½ bz	90½ bz
Düsseld.-Elberf.	4	144 B	144 etw bz
- - Pr.	5	90½ B	90¾ B
- - Pr.	5	101¾ G	— —
Fr. St.-Eis.	3	179½-8½-79 bz	181-80½ bz
- - Pr.	4	58½ B	58½ B
Ludwigsh.-Bex.	4	160-156 bz	161½-161bz
Magd.-Halberst.	4	210-208 bz	210 bz
Magd.-Wittenb.	4½	50½-50 bz	50½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	125½ bz	125½ B
Mecklenburger	4	55¾-½b uB	56¼-56 bz
Münst.-Ham.	4½	94½ B	94½ B
Neust.-Weissb.	4	126 B	126½ bz
Niederschl.-M.	4	93¾ B	93¾ B
- - Pr.	4	92¾ B	92¾ B
Pr. I. II. Sr.	4	92¾ G	92¾ G
- - III. -	5	92¾ B	92¾ B
- - IV. -	4	102 B	102 B
Niederschl. Zwb	4	85 bz u B	83 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61-60--60¼ bz	61 bz
- - Pr	5	101¼ B	— —
Oberschl. L. A	3½	220-218 bz	223 B
- - B.	3½	187 B	190 etw bz
Pr. A	4	93 B	93 bz
- - B.	3½	82 bz	82 G
- - D.	4	90¼ G	90 G
- - E	3½	79-72½ bz	79½ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	65¾ B	66 B
- Ser. I.	5	100 G	100 B
- - II	5	99 G	99¼ bz
Rheinische	4	115¾ bz	116 B
- (St.) Pr.	4	115¾ B	115¾ B
Rhein. (St.) Pr.	4	91¼ B	91¼ B
- v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	99½ etw bz	99½ etw bz
- - Pr. I.	4½	99 B	99 B
- - -	4	88½ etw bz	88½ G
Starg.-Posener	3½	97¾ bz	97½ B
- - Pr.	4½	99½ B	99½ B
- - -	4	91½ G	91½ G
Thüringer	4	113 bz	113½ bz
- Pr.	4½	99¾ bz	99¾ B
- III. Em.	—	99¾ B	99¾ B
Wilhelms-Bahn	4	223½ bz	226-23-21b
- Neue	—	183-185 bz	182-84 bz
- Pr	4	89¾ bz	89¾ bz

Ausländische Fonds.

		vom 14.	vom 13.
Braunschw. BA.	4	142 et b u G	144 B
Weimarsche -	4	119½-119bz	119-½ bz
Darmst. -	—	149½-147½ bz	148¼-50-49 bz
Geraer -	—	112½ bz u B	112½-12 bz
Oesterr. Metall.	5	86 G	85¾ bz
- 54er PA.	4	113 bz u G	113 bz
- Nat.-A.	5	87½-87 bz	87 bz
Russ.-Engl.-A.	5	104⅝ G	104⅝ G
- 5% Anleihe	5	94 bz u G	94¾ G
- Pln. Sch.-O.	4	81⅛ B	81⅝ B
Poln. Pf III. Em.	—	92½ bz	92½ bz
Poln. 500 Fl. L.	4	85½ G	85½ G
- A. 300 Fl.	5	91½ B	91½ bz
- B. 200 Fl.	—	20 G	20 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41¼ B	41¼ B
Badensche 35 Fl	—	26¾ bz	27 B
Hamb. P.-A.	—	68½ B	68½ B

Die Börse war in flauer Stimmung und die meisten Course rückgängig, besonders gedrückt waren Bexbacher durch den Bau einer Konkurrenz-Bahn. Credit-Actien waren: Dessauer 116¼—114—115, Meininger 110—109 bezahlt und Brief, Leipziger 124 bezahlt. Neue Darmstädter 128—127 bezahlt. Die Interims-Actien der Bank für Süddeutschland in Darmstadt werden morgen ausgegeben.

Breslau, den 13. März. Oberschlesische Litt. A. 223¾ B. — G. Litt. B. 190½ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 167¾ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 221¾ B. — G. Neisse-Brieger 76⅛ B. — G. Oesterreichische Banknoten 101¼ B. — G. Polnische Bank-Billets 93⅙ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or 110¾ B. — G.

Die Börse war fest, doch wenig Geschäft. Actien höher.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Freitag, 14. März. Die 3procentige wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 73, 30, österreichische Credit-Actien wurden zu 885 gehandelt. Der Bankstatus ist ziemlich günstig.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.